Impressum

DER HAIN erscheint vierteljährlich zu den Sonnenwenden bzw. Tagundnachtgleichen (März, Juni, September, Dezember). Er erscheint in verschiedenen Buchläden oder wird direkt versandt. Der Umfang einer Ausgabe beträgt mindestens 50 Seiten. Eine Ausgabe kostet 3,50 DM, ein Jahresabonnement (= 4 Ausgaben + Versandkosten) 19,- DM. Abonniert wird durch Überweisung von 19,- DM auf das Konto und gleichzeitige Benachrichtigung.

Private Kontaktanzeigen (auch für Gruppen und nichtkommerzielle Veranstaltungen) werden umsonst abgedruckt. Gewerbliche Anzeigen kosten 5,- DM pro Seitenachtel.

Die Redaktion:

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Matthias Wenger
Lüneburger Str.7
D-1000 Berlin 21
Tel.: 030/391 95 12

Michael Frantz
Schubartstr.6
D-1000 Berlin 27
Tel.: 030/432 94 48

Konto:
2643 60-104, Postgiroamt Berlin (West)

Die Redaktion dankt Henri Schladitz (für Computer und Beratung), Martin Coleman (für die Story und die Spende für den Verkaufsstand bei "Bewusst Sein 88"), Rudi Goldmann und Mina (für die Gedichte), Managarm (für das Titelbild), Ian vom Hecksenkreis Yggdrasil (für das Illu im Artikel "Angst vor Mystik?"), Harald Slibar (für die Spende - Drive on, Harri!), Lars "The Hammer" (für den moralischen Beistand während zweier absolut ätzender Messetage), Bernhard, Conni und Uwe (Zen in der Kunst, Seiten zu sortieren!) und allen Lesern, die durch ihr Abonnement, Mundpropaganda, eingeschickte Arbeiten, freundliche wie kritische Briefe und ihre Sympathie die Zeitschrift "DER HAIN" möglich machen.



Kontakte
Gedichte
Angst vor Mystik?
Natur und Meditation
BEWUSST SEIN 88, die New-Age-Tagung in Berlin
Malta - Steinzeitliche Tempel
Thelema

INHALT



Liebe Leserin!
Lieber Leser!

Meditation, das Training der Kontaktaufnahme mit den Kräften der Natur um uns und den Wurzeln in uns, ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Neben einem Artikel über diese mystische Verbindung in den Religionen unserer Vorfahren und dem weitverbreiteten Zurückschrecken des rationalen Zivilisationsmenschen davor beginnen wir mit dieser Ausgabe mit der versprochenen Serie über Meditationsübungen.

Leider mußten deswegen aus Raum-, aber vor allem aus Zeitgründen die Fortsetzungen des "Berserkers" und des Artikels über den Gehörnten Gott weichen. Es tat uns selber weh, aber es ging nicht anders: Da wir viele Artikel selber schreiben, daneben Fertigstellung bzw. Vertrieb des HAINs und die Korrespondenz machen, brauchen wir noch dringendst ein oder zwei Mitarbeiter in Berlin!

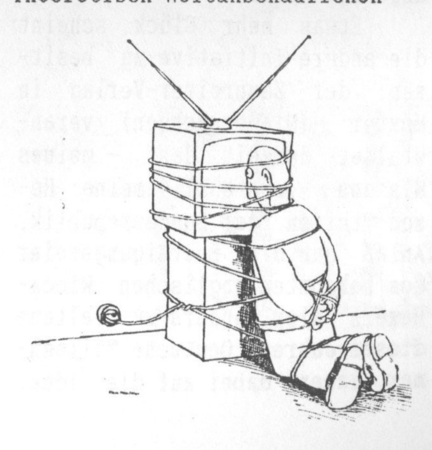
Nach wie vor freuen wir uns über eingesandte Artikel und lyrische Arbeiten, insbesondere über Artikel zu Kultstätten in der Umgebung. Wenn Ihr einige Zeilen über einen Kultort in Eurer Nähe, vielleicht auch dessen Geschichte und die Rituale, die man dort machen kann, verfaßt, werden Euch möglicherweise einmal andere HAIN-Leser dankbar sein (Ihr müßt dazu nicht unbedingt so weit reisen wie Mathias mit seinem Malta-Artikel!)

Neben unserem Bemühen, durch die Veröffentlichung von Kontaktadressen und Artikeln den heidnischen Gedankenaustausch zu fördern, gibt es inzwischen erfreulicherweise zwei Initiativen, ein Netzwerk im deutschsprachigen Raum aufzubauen. Die eine geht vom Waxing Oak Coven in Frankfurt aus: das "Waxing Oak Network" ist eine Verbindung von derzeit drei Hexen-Coven, die aber hoffentlich noch waxen/wachsen wird. Es wird auch eine Zeitschrift herausgegeben, sowie die Verbindung zu US-amerikanischen Netzwerken hergestellt. Das Network versuchte, in diesem Sommer das "Erste heidnische Festival" auf die Beine zu stellen. Kurz bevor wir in HAIN 2 die entsprechende Anzeige veröffentlichen wollten, hörten wir aber, daß die Aktion abgesagt wurde.

Etwas mehr Glück scheint die andere Initiative zu besitzen: der Zaunreiter-Verlag in Höxter (Niedersachsen) veranstaltet derzeit das - meines Wissens - erste allgemeine Hexen-Treffen der Bundesrepublik. Anlaß gab die Beerdigungsfeier des bekannten englischen Wicca-Hexers Alex Sanders zu Beltane dieses Jahres. Deutsche Teilnehmer kamen dabei auf die Idee,

auch einmal bei uns ein Zusammentreffen vieler Coven zu versuchen. Viel Glück wünschen wir dazu, der HAIN wird wahrscheinlich dabeisein (die Adressen der beiden Gruppen stehen unter der Rubrik "Kontakte")!

Nun sind zwar alle Wicca-Hexen Heiden aber lange nicht alle Heiden Wiccas. Wie steht es um Netzwerke anderer Traditionen? Die Frage ist schnell beantwortet: Es gibt sie nicht. Natürlich gibt es vereinzelte Kontakte, zum Teil sogar starke Verbindungen, wie z.B. zwischen dem Armanen-Orden und der Heidnischen Gemeinschaft oder den indianischen, sonstwie schamanistischen und magischen Gruppen, die in der Zeitschrift "Mescalito" veröffentlichen. Aber reguläre Treffen, auf denen Erfahrungen ausgetauscht, gesammelt, relativiert, überarbeitet werden, auf denen neben dem Theoretisch-Weltanschaulichen



einmal über das ganz Pragmatisch-Tätige gesprochen wird, was unerläßlich ist, wenn wir irgendwann den Wissensschatz unserer Vorfahren wiedererlangen oder sogar weiterentwickeln wollen - das alles ist bislang ein Traum. Doch mit den Träumen beginnt die neue Wirklichkeit...

Ein böses Erwachen gab es allerdings für die Phönix-Buchhandlung in Essen. Das Geschäft, das gleichermaßen biologisch angebaute Lebensmittel und esoterische Literatur (u.a. den HAIN) verkaufte, bekam nun von der Vermieterin die Kündigung, sofern es nicht ab sofort den Verkauf von Büchern, Pendeln, Tarot-Decks, Kassetten etc. und "jede Werbung für die New Age-Bewegung" unterließe. Der Laden steht vor der Auflösung, da auch noch gegen ihn geklagt wird. Was die Phönix-Buchhandlung nämlich fatalerweise ignoriert hat, ist, daß es sich bei ihrer Vermieterin um die Alt-Katholische Gemeinde handelt. So gilt noch immer der alte Satz: "Wem das Land, dessen der Glaube." Jawoll!

Bevor ich mit dieser "frohen Botschaft" schließe, müssen noch zwei Dinge erwähnt werden. Zum einen: Wir haben die Preise erhöht. Als wir HAIN 1 herausbrachten, hatten wir uns nämlich sowohl in den Druck-, wie auch in den Versandkosten verkalkuliert. Um nicht ständig mit Verlust zu arbeiten, haben wir jetzt den Preis pro Ausgabe auf 3,50 DM, den Versand auf 5,- DM angehoben (ein Abo kostet nun also 19,- DM, statt wie bisher 13,50 DM). Bereits laufende Abos und Abonnierungen vor dieser Ausgabe sind natürlich nicht davon betroffen.

Das andere betrifft den Artikel "Der Gehörnte Gott" aus der letzten Nummer: Ich erwähnte, daß das einzige, was eine Göttin der Hexen eventuell historisch belegt, die "Königin des Hexensabbats" neben dem Teufel ist, bzw. § 30 der Synode von Liftinae (743 u.Z.), in dem es heißt, Frauen würden den Mond beschwören. Inzwischen erfuhr ich von dem frühchristlichen "Canon Episcopi" (im 12. Jh. Teil des offiziellen Gesetzes, später vom "Hexenhammer" gelegentlich zitiert), der davon berichtet, daß "bestimmte abartige Weiber... Diana als ihrer Herrin gehorchen und sich zu ihrem Dienst versammeln." Außerdem erwähnt John von Salisbury in seiner Schrift "Policraticus" (12. Jh.) die Göttin Herodia, die nachts die Zauberer versammle und mit ihnen gewiße Riten und Orgien abhalte. Das würde zu der Sammlung toskanischer Hexen-Mythen passen, die Charles G. Leland im 19. Jh. veröffentlichte und in denen Diana und Herodias (Aradia) die Hauptrollen spielen. Dort heißt es auch: "Und alle sollt ihr von der Sklaverei befreit werden, und frei sein sollt ihr in allen Dingen."

In diesem Sinne wünscht Euch noch einen guten Sommer und ein frohes Leinernte/Lugnasad-Fest

Euer Michael



Die Säule von Pfalzfeld - eine keltische Kultpyramide

Angst vor Mystik ?

- Kern des Heidentums oder gefährlicher Ballast?

Seit Dr. Mathilde Ludendorff in den Dreißiger Jahren ihr Buch "Induziertes Irresein durch Occultlehren" herausgab und sich die Nazis viel Mühe machten, dem Volk einzupauken, jede tiefere Mystik widerspräche der klaren, germanischen "Lichtreligion", scheinen einige deutsche Heiden bzw. Anhänger der Alten Religion Schwierigkeiten mit Begriffen wie Mystik, Meditation, Übersinnlichem, Okkultem, Magie, Kult zu haben. Zumindest trifft man immer wieder auf - zumeist betagtere - Heiden, die eine leidenschaftliche Verehrung den Göttern und Naturkräften gegenüber zeigen, sofort aber erschreckten Abstand nehmen, sobald der Verehrung Versenkung, der Ehrfurcht Ekstase folgen soll. Andererseits findet man allerorten vorwiegend (aber keinesfalls ausschließlich!) jüngere Heiden, für die es eine Selbstverständlichkeit ist, im Wald Runen zu raunen, schamanenhafte, wilde Tänze aufzuführen oder sich bewußt "Hexen" zu nennen. Wie ist dieser Widerspruch möglich?

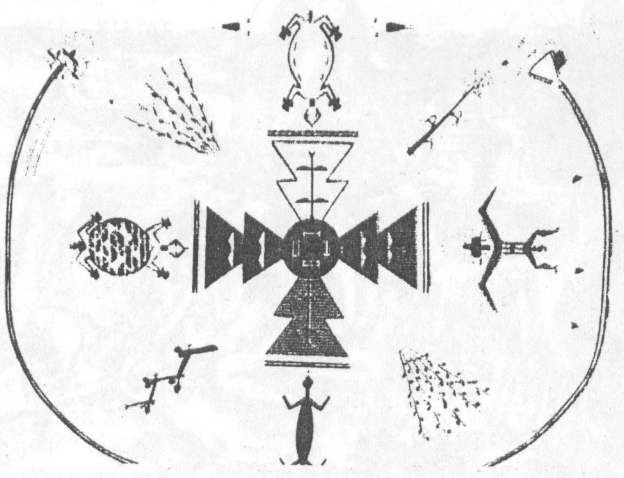
Vielleicht kommen wir ihm am besten auf die Spur, wenn wir ein wenig in die Geschichte der Religionen eintauchen, genauer gesagt in die Geschichte jener außergewöhnlichen Formen der Religion wie Meditation, Mystik und Ekstase.

Bereits in der traditionellen Naturreligion, welche die älteste Religionsform ist, die der Mensch überhaupt kennt, gehören diese Dinge ganz selbstverständlich dazu. Der Schamane bzw. Medizinmann, jene Gestalt, die in den Naturreligionen Afrikas, Asiens und Amerikas die Funktionen eines Priesters, Sehers, Arztes und Zauberers in sich vereinigt, wird in die Geheimnisse seiner Zunft durch einen esoterischen Unterricht eingeweiht, der ihm teilweise von einem spirituellen Lehrer, teilweise von den Geistern selbst erteilt wird. Meditative Übungen und Trancereisen sind Bestandteile dieser Lehre wie auch seiner späteren Tätigkeit als Kontaktperson zu den übernatürlichen Mächten.

Aber derartige Erlebnisse sind keinesfalls dem Medizinmann allein vorbehalten. Auf Festen fallen große Teile des ganzen Stammes in Trance, erleben Besessenheit durch einen Geist bzw. Gott und Ekstasen. Bei nordamerikanischen Indianern gehört eine mehrtägige Visionssuche zum Heranreifen jedes Jugendlichen ebenso selbstverständlich dazu wie stundenlange, meditative Gesänge zu jeder Zeremonie. Den Geistern bzw. Göttern fühlt man sich so nahe, daß man einen Priester nur zu bestimmten Zeremonien braucht, und ähnlich verhält es sich mit den australischen Ureinwohnern oder den Bewohnern der pazifischen Inseln, wo prinzipiell jeder Eingeborene in der Lage sein soll, mit den Geistern und den Ahnen zu sprechen und Magie auszuüben. Die Liste ließe sich beliebig lang weiterführen, ich will zum Abschluß nur noch die indische Götterreligion erwähnen, wo sich aus kultischen Reinigungsübungen ein gewaltiges System der Meditation entwickelt hat - das Yoga.

Kommen wir aber nun zu unseren eigenen, europäischen Vorfahren.

Bei den Kelten fallen uns zuallererst die ineinander verschlungenen Spiral- und Knotenmuster auf, welche Schmuck, Hausfassaden, Bücher und Gebrauchsgegenstände verzieren. Parallelen zu asiatischen Kosmos-Symbolen bzw. Meditationshilfen (Mandalas, Yantras, Yin/Yang-Symbol, Hakenkreuze, Triskelen) springen geradezu ins Auge. Ob derartige Figuren für die Kelten reiner Schmuck waren

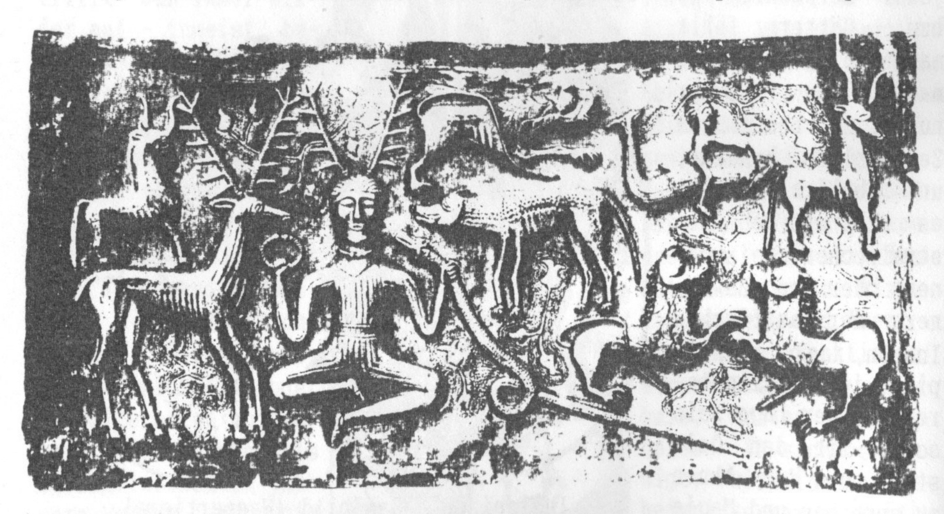


Indianisches Sandbild (Wassertiere)

oder nicht, können wir zwar weder beweisen noch widerlegen, wissen tun wir aber, daß Spiralen und mandala-artige, kreisförmige Zeichen in Kulturen rund um den Globus gefunden werden können. Und daß sie bei heute noch lebenden Völkern (z.B. in Tibet, Indien, in ganz Ostasien, bei den Navahos und anderen Indianern) immer im Zusammenhang mit Versenkung und/oder ritueller Kontaktaufnahme mit unsichtbaren Mächten stehen.

Ferner fällt auf, daß die Kelten ihre Götter gelegentlich mit untergeschlagenen Beinen sitzend darstellten - eine Haltung, die uns schon aus der indischen Götterwelt nicht ganz unbekannt ist und von Forschern bereits spontan als "Buddha-Haltung" bezeichnet wurde. Viel können wir über die Religion der Kelten nicht sagen, da ihre Priester, die Druiden, absichtlich nichts niederschrieben. Dank römischer Berichte aber wissen wir, daß die Kelten ziemlich genaue und detaillierte Vorstellungen über Jenseits und Wiedergeburt hatten, was ohne Visionen und Trancereisen kaum wahrscheinlich ist. Noch unglaubhafter ist die Annahme, angehende Druiden hätten in ihrer langen, geheimen Ausbildung (sie konnte bis zu zwanzig Jahre umfassen!) lediglich Gesetze und Mythen auswendig gelernt, etwa dem heutigen Theologie-Studium vergleichbar.

Aber betreten wir nun das Gebiet der Germanen. Auch hier begrüßen uns zuallererst Sonnenspiralen, Wendespiralen, Spiral-



Szene vom Kessel von Gundestrup auf Jütland

muster, Hakenkreuze und andere Symbole des ewigen Wandels der Dinge, des großen kosmischen Reigen. Daneben erwarten uns andere Zeichen, welche die Kelten nicht kannten: die Runen. Sie bestehen samt und sonders aus wenigen Strichen, die ein sehr einfaches, aber umso einprägsameres Symbol bilden. Lädt dieses an sich schon zur Versenkung ein, so macht die Bedeutung der Rune das noch mehr, handelt es sich doch bei ihr meistens um ein sehr konkretes Bild, welches in Verallgemeinerung und Abstraktion einen wahren Komplex an Bedeutungen erlangt (z.B. stellt die Reidh-Rune ‹ ᚱ › ursprünglich nur zwei parallele Wegbegrenzungen dar ‹ ⌇⌇ ›, aus denen ein ganzer Begriffs-Komplex um Dinge wie "reiten", "Weg", "Reise", "Bewegung" erwuchs). Noch klarer wird uns der spirituelle Wert der Runen, wenn wir uns ihre Namen ansehen: Fe, Ur, Thurs, As, Reidh, Kaun usw. Die Ähnlichkeit zu indischen Mantras (heilige Laute, in Meditation und Ritual verwendet) und anderen Beschwörungsgesängen ist auffallend, zumal es in der Edda (und nicht nur dort) ein eigenes Runenlied gibt und einige Runen (z.B. "Ing") Götternamen sind. Mögen die "Runenübungen" selbst ein Produkt dieses Jahrhunderts sein, eine gleiche Verwendung in älteren Zeiten schließt das nicht aus.

Bleiben wir doch gleich bei der Edda, in der die Runen eindeutig mit magischen und rituellen Funktionen belegt werden. Welche Rolle dort "Odin als Schamane", Zauberer und Eingeweihter spielt, sahen wir bereits in der letzten Ausgabe des HAINs (*1). Doch diese mystischen Erlebnisse und Kräfte sind keineswegs den Göttern vorbehalten: die Seherinnen Völva und Wala, sowie die Erweckung der Geister der Ahnen im Groas-Lied mögen als nur drei Beispiele für zauberische Tätigkeiten in der Edda stehen.




Bronzeminiatur aus Rallinge, Södermanland (Schweden)

Könnte man diese Stellen in der Edda noch als rein symbolisch verstehen (wobei sich die Frage stellt, ob sie nicht symbolisch für andere mystische, konkret schwer oder nur verschlüsselt beschreibbare Aktivi-

täten stehen...), so entfällt dieser Einwand, wenn wir die Sagas betrachten, jene mittelalterlich-nordischen Heldengeschichten, in denen sich Gestaltwandler, Zauberinnen und Runenmagier nur so tummeln. Als Beispiele will ich nur die Gisli-Saga und die Geschichte von Erich dem Roten aufzählen. Da die Sagas große historische Genauigkeit besitzen, ist es nur zu wahrscheinlich, daß es zur Zeit ihrer Handlungen Menschen gab, die über jene Kräfte verfügten oder sich zumindest darum bemühten, sie zu erlangen.

In Sagas und Überlieferung wird auch das Phänomen der Berserker beschrieben, jener Krieger, die im Kampf in Ekstase fielen, sich in Bären zu verwandeln glaubten und als unverwundbar galten. Tierverwandlung (bzw. Identifikation mit einem Totemtier) und Ekstase sind aber auch Kennzeichen des Schamanismus von Lappland bis Alaska.

Ein Einwand aber bleibt dem Zweifler noch: In den Sagas wird als Priester einer Siedlungsgemeinschaft der Gode genannt, welcher nicht nur kultische, sondern ebenso richterliche Aufgaben hat. Zauberer, Hexen und Seherinnen tauchen daneben, unabhängig auf. Außerdem wird nirgendwo von einer Ausbildung gesprochen. Hexen und Berserker scheinen ihre Kräfte als Gaben von den Nornen in die Wiege gelegt bekommen zu haben. Älter als die Sagas jedoch ist der Bericht Julius Cäsars über die Germanen. Der schrieb mit Verwunderung nieder, daß die Germanen - im Gegensatz zu den Kelten - keine herrschende Priesterkaste besäßen, sondern daß der Kult grundsätzlich von jedem Germanen durchgeführt werden könne. Wir können uns das System also so ähnlich vorstellen, wie es noch heute bei Mongolen oder Indianern beschaffen ist: Einjeder kann die Riten vornehmen, in besonderen Fällen wird aber ein Experte (Schamane/Schamanin bzw. Thul/Völva) bemüht. Die frühmittelalterliche Einrichtung des - übrigens nicht organisierten! - Godentums erscheint dagegen als späteres, wohl speziell skandinavisches Phänomen.

Nun aber zum zweiten Einwand: Daß es nur auf die "Gabe" allein ankommt, wird dadurch widerlegt, daß sowohl im außereuropäischen Schamanismus wie auch in der Tradition heimischer Hexenfamilien Menschen, die die "Gabe" besitzen, zusätzlich in ihrer Anwendung unterwiesen werden. (In der Tat läßt sich die Auffassung, grundsätzlich jeder könne außernormale Fähigkeiten erlangen, historisch erst mit den griechischen Mysterien <5.Jh.v.u.Z.> und dem indischen Yoga <Upanishaden, Tantras: ca.

8.Jh.v.u.Z.> belegen - was nicht heißen mag, daß sie vorher nicht existierte.)

Zu guter letzt möchte ich noch anführen, daß in Mecklenburg, Berlin, Bedburg und Großbritannien Hirschmasken steinzeitlicher Schamanen gefunden wurden (datiert ca. 8000 v.u.Z.). Mögen die Germanen aus dem Osten eingewandert oder Nachkommen zentraleuropäischer Steinzeit-Kulturen sein - daß die Art ihrer Religionsausübung schamanistisch geprägt war, dürfte damit wohl äußerst wahrscheinlich geworden sein!

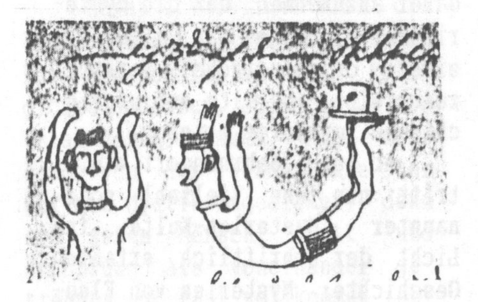


Bronzefigur aus Grevens Vaeng, Seeland (Späte Bronzezeit)

Wenn wir nun unsere Reise weiter ostwärts fortsetzen, kommen wir in das Gebiet der Slawen. Über deren Religion ist aber leider (noch) zu wenig bekannt, als daß wir hier fündig werden könnten. Religionswissenschaft wie europäisches Neuheidentum scheinen diesen Teil Europas jenseits des



Bronzefigur aus Grevens Vaeng, Seeland (Späte Bronzezeit)



Bronzefigur aus Grevens Vaeng, Seeland (Späte Bronzezeit) Zeichnung des Entdeckers Brandt

Eisernen Vorhangs gelassen zu haben.

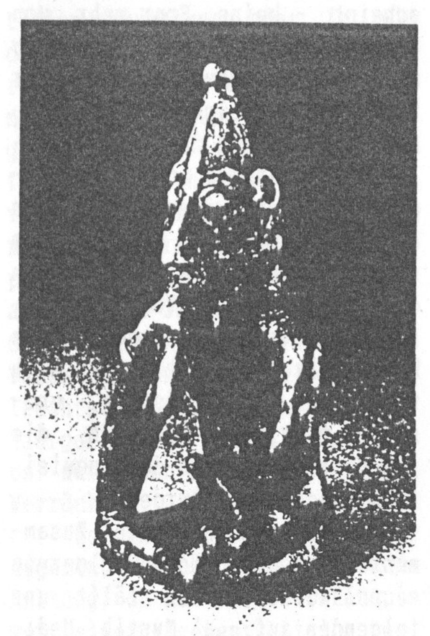
So lenken wir unsere Schritte südwärts, betreten den Raum der Griechischen Kultur und aller Kulturen, die sie beeinflußten oder von ihr beeinflußt wurden. Hier stoßen wir auf die Legende vom (Einweihungs-?) Labyrinth Kretas, begegnen wieder möglichen Meditationssymbolen, hören wieder von Zauberinnen (als berühmteste gilt wohl Circe), Seherinnen, Werwölfen und Auguren - und treffen auf

organisierte Anhängerschaften von Göttern wie z.B. die Mänaden des Dionysos, die Korybanten der Gaia und einige andere. Obwohl manche (z.B. die Satyre der Großen Göttin) als mythologische Gestalten geschildert werden, besteht für die Wissenschaft kein Zweifel mehr, daß sich dahinter Kultgemeinschaften einzelner Götter verbergen. Es ist daher anzunehmen, daß die Mysterienkulte, denen man allgemein eine orientalische Herkunft zuschreibt, bereits auf urgriechische Vorläufer stießen.

Ab dem 5.Jahrhundert v.u.Z. tritt nun jene Vielzahl sogenannter Mysterien-Kulte ins Licht der schriftlich erfaßten Geschichte: Mysterien von Eleusis, Dionysos-Mysterien, Orphische Mysterien, Cybele-Mysterien, Pythagoreer (nicht nur Mathematik beschäftigte den Pythagoras...) und andere. Sie alle gemeinsam besitzen den Glauben, daß jeder Mensch Weisheit, Glückseligkeit und ein besseres Los im Hades bzw. in der nächsten Inkarnation erlangen kann, sofern er nur eingeweiht worden ist. Zu einigen Kulten gehören Ekstase und Rausch, zu anderen Enthaltsamkeit, Askese und hohe sittliche Ideale. Meditation ist ein Bestandteil bei vielen, aber am wichtigsten ist die Einweihung, die dem Neuling eine Erkenntnis, ein Wissen, einen Bewußtseinszustand vermitteln soll, welcher mit einer Erleuchtung gleichzusetzen ist. Oft ist die Einweihung aber nur nach einer längeren mystischen Schulung möglich.

An dieser Stelle möchte ich in aller kürze noch zwei weitere Indizien für spirituelle Übungen in der Tradition unserer Vorfahren erwähnen: die Märchen und das Hexenwesen des Mittelalters. Auch wenn man die im Märchen geschilderte Zauberei nicht wörtlich nehmen kann, ist es auffällig, wie viele Märchen um symbolträchtige Prüfungen und verschlüsselte Einweihungen (Sprung in den Brunnen/Abgrund, um die Andere Welt zu erreichen etc.) kreisen. So hat nach der Christianisierung das Märchen die unbewußte Erinnerung an Zeiten bewahrt, in denen man noch ungestraft nach Erkenntnis und Macht forschen durfte.

Sehr bewußt dagegen setzten die Hexen das verbotene Wissen fort. Sie kannten die Geheimnisse der fremd gewordenen und dämonisierten Natur, betrieben Magie, bewahrten die verbotenen Bräuche der heidnischen Priesterschaften, trafen sich zu nächtlichen, geheimen Tänzen, bei denen sie Ekstasen und mystische Einsichten bekamen, benutzten Drogen. Auch wenn vieles, was schriftlich erst in den Folterkammern der Pfaffen festgehalten wurde, der perversen Phantasie ihrer Peiniger entsprang, zeigen sich doch noch genügend Parallelen zu heidnischen Bräuchen, um einen wahren Kern zu vermuten. Und der erste Wissenschaftler, der selbst von einer Hexe eingeweiht wurde (*2), bestätigte die heidnische Gesinnung des Hexenglaubens. Er berichtete von der "Alten Religion" und der Göttin Diana, welche von den Hexen Italiens verehrt und angerufen wurde.



Meditierender phallischer Freyr

Nach dieser Rundreise durch das Heidentum unserer Ahnen und das anderer Völker wollen wir uns in Bezug auf die großen fernöstlichen Religionen Buddhismus und Daoismus mit der Bemerkung begnügen, daß beide ohne Meditation und Drang nach mystischer Vereinigung mit dem All überhaupt nicht vorstellbar sind. In beiden Religionen ist Versenkung die Basis aller Hoffnungen auf das Heil.

Etwas schwieriger wird die Angelegenheit, wenn wir einmal bei den monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam vorbeischauen. Alle drei sind von der reinen Lehre her für die Mystik ungeeignet, denn sie sehen Mensch, Gott und Schöpfung als voneinander getrennte und fast vollkommen isolierte Bereiche an. Da die Heiligkeit Gottes darin besteht, möglichst weit außerhalb der fehlerhaften Schöpfung zu stehen, gilt der Versuch, mit Gott eins zu werden ("Unio Mystica") als schwierig, unmöglich, ja als frevelhaft und blasphemisch. Außerdem besteht zur spirituellen Fortentwicklung ohnehin kein Anlaß, da der Mensch "Krone der Schöpfung" ist, die Grenzen, die Gott seinem Streben gesetzt hat, als unantastbar gelten (Turmbau zu Babel z.B.) und er das Heil ganz sicher im Jenseits erlangt, wenn er sich im Diesseits nach Talmud, Bibel oder Koran richtet.

Interessanterweise entstanden aber in allen drei Religionen einige Jahrhunderte nach ihrer jeweiligen Gründung komplexe mystische Systeme. Das tägliche Leben orthodoxer Mönche wird seit jeher von Ikonen-Meditationen, mantra-ähnlichem Herzensgebet und Maria-Mystik ("Jesus im eigenen Geist gebären, wie ihn Maria leiblich gebar") geprägt. Auch die katholischen Jesuiten kennen sogenannte "Exercitien" ("Übungen") und einer der bedeutendsten katholischen Denker, Meister Eckehart, lehrte im Mittelalter eine geradezu pantheistische ("allgöttliche") Mystik - wofür er sich allerdings vor dem Ketzergericht verantworten mußte und möglicherweise auch ermordet wurde.

Während die christliche Kirche ihr sündiges Schaf inzwischen wieder mit allem Pomp rehabilitiert hat, sehen es strenggläubige Juden selbst heutzutage noch ungern, wenn sich ihre Glaubensgenossen mit der jüdischen Mystik, der Kabbalah, beschäftigen und versuchen, das Wesen Gottes näher zu begreifen. Mystiker des Islams dagegen, sogenannte Sufis oder Derwische, erfreuen sich im einfachen Volk einer großen Beliebtheit und den Glauben an die Macht und Weisheit dieser Frauen und Männer kann man geradezu als "heidnisch" bezeichnen - allein, die religiösen Machthaber konnten sich mit diesen Unbequemen selten anfreunden und verfolgten sie oft (das kommt heutzutage auch noch vor).

Diese Beispiele aus dem Monotheismus zeigen eine interessante Gemeinsamkeit: fast alle Systeme laufen darauf hinaus, daß Gott in allen Dingen ist (Pantheismus) oder zumindest eine mystische Verschmelzung des Gläubigen mit ihm möglich erscheint - keine Spur mehr von der Trennung Gott und Schöpfung und oft verschwindet auch der typisch monotheistische Dogmen-Fetischismus und damit die Intoleranz gegenüber anderen Religionen. Wegen dieser radikalen Wahrheitsliebe sind Mystiker vom starren Klerus wie vom trägen oder aufgehetzten Volk verteufelt und verfolgt worden - das Wort "Ketzer" selbst leitet sich von einer französischen, gnostisch-mystischen Sekte ab, die im Mittelalter von der Inquisition ausgelöscht wurde.

Wenn wir eine erste Zusammenfassung und Schlußfolgerung wagen wollen, dann fällt uns folgendes auf: a) Mystik, Meditation, Ekstase, Magie und Kult sind anscheinend in sämtlichen Religionen vorhanden.

b) Diese Phänomene sind offenbar von der jeweiligen Lehre einer Religion ziemlich unabhängig, denn ihre Techniken und Schemata unterscheiden sich voneinander weit weniger als die Lehren, die sie "offiziell" vertreten. Ja, es scheint, als ob die durch Meditations- und Ekstasetechniken gemachten Erfahrungen umgekehrt die Lehre beeinflußen, wie wir es am Beispiel monotheistischer Mystiker sahen. So kommt es, daß sich Mystiker der feindlichsten Religionen manchmal gegenseitig hoch achten.

c) Ob also eine Religion in tiefer Versenkung oder im wöchentlichen Gottesdienst erfahren und gelebt wird, hängt demnach nicht so sehr von der Religion selbst ab (auch wenn sie es fördern bzw. hemmen kann, man vergleiche nur einmal die indianische Naturreligion, in der praktisch jedes Stammesmitglied auf Visions-Suche geht, mit dem Christentum, in dem Visionen ein Vorrecht von Heiligen oder Erleuchteten ist! (In unserer "aufgeklärten" Gesellschaft ist es nur noch ein Vorrecht von Verrückten...)).

Es ist eher eine Frage der eigenen, menschlichen Grundhaltung, ob man sein Verständnis von seiner eigenen Religion vertieft oder sich von einem Priester berieseln läßt - und davor sind auch leider heidnische Religionen nicht sicher.

An dieser Stelle scheint ein Einschub angebracht. Wir haben uns Phänomene wie Mystik, Ekstase, Magie, Kult, Meditation usw. angesehen, haben sie wie selbstverständlich in einen Topf getan, ohne uns zunächst über ihr Wesen einmal klar zu werden. Natürlich haben Definitionen immer etwas künstliches, realitätsfernes an sich und gerade auf diesem Gebiet zeigt die Praxis wohl weit eher die Wahrheit, als die Theorie dies tut, dennoch sollen an dieser Stelle einige Erläuterungen folgen:

Mystik: Erlangung des Heils in diesem Leben und - zumindest teilweise - aus eigener Anstrengung. Das "Heil" wird in den verschiedenen Religionen verschieden benannt.

Ekstase: kommt von griech. ek-stasis ("außer sich sein") und bezeichnet grob den außergewöhnlichen Bewußtseinszustand des Ergriffen-Seins, der Verzückung, der totalen Begeisterung. Verschiedene mystische Lehren kennen ganz verschiedene Wege, sie zu erlangen, von härtester Askese bis hin zu wilden Orgien. Die Ekstase kann aber auch außerhalb der Religion im Tanz, in der Musik oder im sexuellen Höhepunkt erlebt werden.

Meditation (Versenkung): Konzentration auf einen Gegenstand, ein Symbol, einen heiligen Laut, eine Person, eine Tätigkeit, ein Naturereignis,

ein Gefühl, einen Gedanken, die Gedankenleere, eine Körperhaltung usw., oft mit dem Ziel, nach langer, intensiver Praxis im Bewußtsein mit diesem Objekt der Versenkung eins zu werden und so seine tiefere, wahrere Natur zu verstehen.

Esoterik, Okkultismus: Gruppen, Bewegungen oder Lehren, die ursprünglich geheim und nur Eingeweihten zugänglich waren (Esoterik) oder sich mit übersinnlichen, außergewöhnlichen Phänomenen beschäftigen (Okkultismus), was oft miteinander Hand in Hand ging. Gerade aber im Zuge des Esoterischen "Booms" der letzten Jahre (Esoterische Buchläden etc.) kann von einem echten Geheim-Wissen oft keine Rede mehr sein, außer vielleicht insofern, daß sich diese Lehren im Grunde nur in der Praxis und von dem Praktiker begreifen lassen, weshalb sie einem Außenstehenden gelegentlich etwas seltsam vorkommen.

Magie: Über Magie und Zauberei wurden von Ethnologen, Religionswissenschaftlern und Zauberern selbst so viele einander widersprechende Definitionen aufgestellt, daß ich mich hier mit der Behauptung begnügen möchte, Magie müsse zunächst einmal nichts mit geistiger oder seelischer Weiterentwicklung zu tun haben. Sie ist eine Gabe und wer sie hat, kann dumm oder klug sein, wer sie nicht hat, kann daran auch nichts ändern. Von indischen Yogis wie von modernen Esoterikern wird allerdings die Auffassung vertreten, daß mit fortschreitender Entwicklung des Menschen sich auch dessen außernormalen (magischen) Kräfte entwickeln und steigern. Auch beinhaltet ja die Kenntnis von "ungewöhnlichen Wegen, sein Ziel zu erreichen" (eine Definition der Magie) eine tiefe Einsicht in Wesen und Zusammenhänge in der Natur. Insofern sieht z.B. der moderne Hexenkult Weisheit (Transzendenz) und Magie (Macht) als zwei untrennbare Seiten einer Medaille an. Magische Orden der Gegenwart konzentrieren ebenfalls ihre Aktivität zunächst auf die spirituelle Entwicklung ihrer Mitglieder, die dadurch gleichsam von allein in die Lage kommen sollen, Zauberei auszuüben.

Kult: Kult ist eigentlich eine Sammelbezeichnung für alle als heilig/heil-voll angesehenen Handlungen (Rituale, Beten, Opfern, Anrufen der Götter, Tanzen usw.), die den Gläubigen in näheren Kontakt mit der Gottheit bringen sollen. Kult gibt es in allen Religionen, Volksbräuche sind oft ein später Abglanz kultischer Handlungen. Lediglich im Europa (und Amerika) der letzten beiden Jahrhunderte hat sich im Zuge der Aufklärung und

eines nüchternen Protestantismus die Auffassung verbreitet, eine Religion bestehe nur aus weltanschaulicher Lehre und sozialen Werken. Diese Anschauung wurde von Anfang dieses Jahrhunderts entstehenden neuheidnischen Gruppen unbewußt und deswegen kritiklos übernommen.

Schon nach dieser kurzen Übersicht zeigt sich wie von selbst, daß all diese Begriffe, die wir zuvor in einem Atemzug nannten, miteinander zusammenhängen können, aber keinesfalls müssen. Man kann in einem Kult Magie ausüben, indem man die Götter darum bittet, etwas möge geschehen, man kann den Kult bzw. das Ritual aber auch rein zu Ehren der Götter abhalten. Man kann das Gebet/Ritual mystisch gestalten, wenn es das eigene Ziel ist, dabei mit der Gottheit zu verschmelzen, man kann die Trennlinie Mensch - Gottheit/Naturkraft aber auch bewußt aufrechterhalten. Man kann vor oder bei einer kultischen Handlung meditieren, um sie tiefer zu er-gründen, man kann sie aber genausogut wie eine vorgeschriebene Regel ausführen. Diese Liste aus Zusammenhängen bzw. Un-Zusammenhängen ließe sich beliebig fortführen, uns ist aber jetzt schon klar, daß Verbindungen eine Sache des Betrachters und keineswegs zwingend sind. Also interessiert uns die Frage, warum sich (sowohl für den praktischen Befürworter als auch für dessen Gegner) diese unterschiedlichen Dinge als "eine Soße" präsentieren.

Wir wollen an dieser Stelle nun eine zweite Schlußfolgerung wagen:

Alle diese Bereiche haben mit etwas Unbestimmbaren, Unkontrollierbarem, Halbbewußten zu tun, reißen aus den gewohnten Schienen des normalen Bewußtseins heraus und wurden deswegen von der Kirche verfolgt, erfüllen deswegen den Alltagsmenschen mit Unbehagen vor der gähnenden Tiefe seiner eigenen unerforschten Abgründe und der unfaßbaren Weite der wilden Natur, mit der er nicht mehr eins ist. Wegen dieser Unkontrollierbarkeit, diesem schamanischen Ausbruch aus der Norm versuchten die Nazis und ihre Vorläufer die Naturmystik unserer Vorfahren auf die leichte Berauschtheit eines Sonntagsspaziergängers herabzudrücken, strichen sie aus dem Mythenkatalog alle dunklen, weiblichen, magischen, sexuellen, rausch- und triebhaften Aspekte (oder versuchten es zumindest), bis zwischen Erdenmenschen und ewig seligen Göttern eine so unübertretbare Grenze lag, wie es sie zuvor nur im protestantischen Christentum gegeben hatte.

Diese Angst vor dem Unbestimmbaren ist aber heute genauso gegenwärtig wie damals, erklärt, warum so viele Menschen sich frag-los der heiligen Dreieinigkeit Arbeitsplatz - Kirche - Video-Rekorder hingeben, erklärt, warum Menschen selbst in der revolutionärsten Bewegung die Sicherheit vorgefertigter Denkmuster der eigenen Freiheit vorziehen, erklärt, warum der Außenstehende Versenkung, Kult, Magie, Mystik und anderes a-normales als eine einzige, bedrohlich-exotisch-faszinierende, dunkle Gewitterfront sieht.

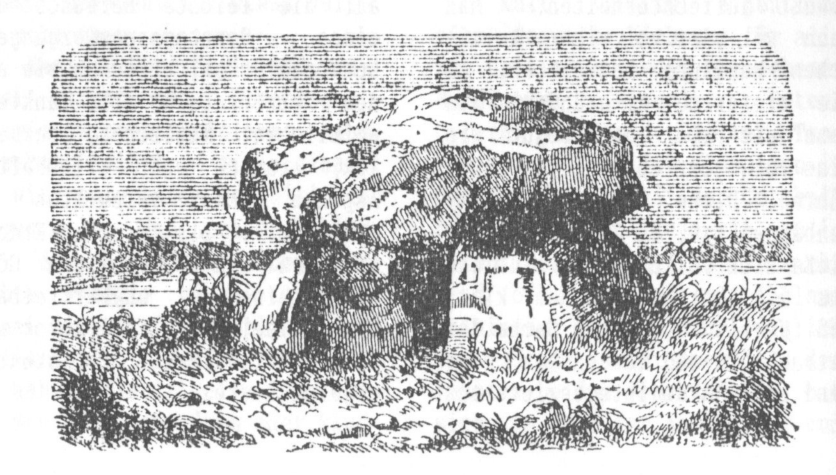
Seltsamerweise scheint der Mystiker diese Sichtweise seiner eigenen Arbeit oft zu teilen, allerdings aus ganz anderen Gründen: bemüht er sich doch, die Dinge der Welt nicht getrennt, sondern miteinander verbunden zu sehen, da nach seiner Auffassung alles ein Teil des großen Ganzen ist und alles mit allem in Beziehung steht. Also erkennt er auch, daß manche Meditationen an Rituale erinnern, manche Rituale in sich Meditationen tragen, Magie und Religion, Erkenntnissuche und Heilkunde ineinander übergehen usw. Und er erkennt, daß zu aller Erkenntnis Erfahrung gehört - praktische Erfahrung.

Michael Frantz

Anmerkungen:

(*1) Siehe HAIN 1, "Odin als Schamane" (S. 73ff.).

(*2) 1886 wurde dem englischen Anthropologen Charles Godfrey Leland von der toskanischen Hexe Maddalena Wissen und Religion ihres Kreises übermittelt. Er veröffentlichte 1899 sein bekanntestes Buch "Aradia - or the Gospel of the Witches".



Natur und Meditation

Ein Wald. Ein Weg. Du folgst ihm. Du hörst die Vögel, das Rascheln im Unterholz, das Ächzen der Bäume, spürst wie sie den Wind, spürst den festen Boden unter deinen Füßen. Deine Umwelt ist voller Leben, ist aus Leben, ist das Leben selbst und du schwimmst in diesem Leben wie ein Lachs in einem klaren Bach oder eine Qualle im unauslotbaren Blau des Meeres.

In solchen Momenten bist du eins mit der Welt. Manchmal hält sich ein solches Gefühl nur für Sekunden in dir, manchmal sehr viel länger. Oft steigt es spontan in dir auf (deine Bereitschaft dazu wuchs in dir, ohne daß du es bemerktest), gelegentlich kannst du es sogar rufen. Du genießt es, solange es da ist, doch daß es da war, weißt du erst hinterher. Solange du eins bist, gibt es keinen anderen Gedanken und keine prüfende Selbstbetrachtung. Wenn es dich wieder verläßt, kannst du tiefe Zufriedenheit fühlen oder auch Traurigkeit darüber, daß es vorbei geht, oder einfach das Wissen, daß Wandel das Gesetz und der innere Sinn allen Da-Seienden ist.

Es gibt eine Stelle, da setzt du dich auf die Erde. Es mag ein Platz sein, den du als Kraftort kennst, oder ein Ort, an dem du dich einfach wohlfühlst. Das spielt keine Rolle.

Vielleicht spürst du immer noch dieses Eins-Sein, diesen Frieden, diese Kraft in dir. Oder ist sie außerhalb von dir, in diesen Bäumen, in der Erde hier? Kannst du die Kraft außerhalb der Natur, beim Busfahren, beim Arbeiten, beim Essen, beim Schlafen, beim Kacken (*1) spüren?

Warum gehst du in den Wald? Oder aber: Was gibt dir Kraft und wie zeigt sie sich dir? Warum suchst du die Kraft? Oder auch: Warum verehrst du die Götter, bzw. warum tust du es nicht?

Ganz gleich, wie du dir solche Fragen beantwortest, oder ob du sie samt und sonders für Unsinn hältst, ich möchte dir einige Übungen vorstellen, mit



denen du die Kraft wecken kannst. Ich glaube, daß die Kraft, die Götter und die Natur miteinander verbunden, vielleicht sogar eins sind. Also sind die Übungen Meditationen (*2) über die/mit der Natur.

Es gibt Menschen, die machen solche Übungen jeden Tag, ja sogar mehrmals am Tag, andere führen sie nur jede Woche aus. Einige konzentrieren sich vollkommen auf eine Übung für eine lange Zeit, andere bevorzugen es, einander ähnelnde Übungen sich abwechseln zu lassen. Manche glauben, die Kraft entstehe während des Übens, andere dagegen meinen, die Übungen schaffen nur die Bereitschaft, die Kraft durch sich hindurch fließen zu lassen, die ohnehin schon immer da war. Und einige halten das Üben generell für überflüssig: die Kraft kommt von allein, wenn man/frau dazu bereit ist.

Es gibt kein Rezept, nur den Willen voranzukommen und die Bereitschaft, seinen eigenen Weg heraus-zu-finden. Verantwortung trägt jeder selbst, denn jeder trägt auch die Folgen selbst.

Nur in einem sind sich anscheinend alle einig: daß der Weg lang ist - vielleicht sogar ein Leben oder länger.

Fast jede Meditation beginnt zunächst mit einer Entspannung (*3). Das dient dazu, die Gedanken des Alltags abzuschütteln und den Geist freizumachen für die Meditation. Es ist also eine Reinigung. Entspannung kann aber genausogut Selbstzweck sein und an sich bereits Raum in uns für die Kraft schaffen.

Entspannung geht im Liegen am besten. Wir können uns aber auch im Sitzen oder Stehen entspannen. Nach Möglichkeit suchen wir uns einen stillen Platz, der nicht zu warm und nicht zu kalt, nicht zu hell und nicht zu dunkel ist (*4).

Wir schließen die Augen. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit von den Gedanken des Alltags weg und versuchen, nur auf unsere Entspannung zu achten. Wir lassen unseren Körper schlaff werden. Jeder Widerstand gibt nach. Unsere Füße sind locker (wir können nacheinander jeden einzelnen Zeh entspannen). Unsere Waden sind weich und locker... Unsere Knie sind locker... Unsere Schenkel weich und locker... Der Unterleib weich und locker... Das Gesäß weich und locker... Die Bauchmuskeln lassen los... sind weich und locker... Die Bauchdecke hebt und senkt sich... Der Atem strömt ein und aus... ganz von selbst... Alles geschieht ganz von selbst... Der Rücken ist weich und locker... Die Brustmuskeln sind ganz weich und locker... Die Schultern fallen herab... sind frei und locker... Die Hände lassen los (gehe nacheinander die einzelnen Finger durch)... Die Unterarme sind weich und locker... Die Ellenbögen sind locker... Die Oberarme weich und locker... Der Nacken... ganz locker... Der Hals... weich und locker... Das Gesicht... losgelassen... weich und locker (gehe nacheinander Kiefer, Wangen, Schläfen und Augenlider durch)... Die Stirn... kühl und entspannt... Die Kopfhaut... losgelassen... locker... Das Gehirn... eine weiche Masse...

(Gehe jetzt deinen gesamten Körper noch einmal durch. Achte darauf, welche Stellen noch nicht entspannt sind. Versuche, sie loszulassen. Wenn das nicht gelingt, spanne sie mit dem Einatmen einmal kräftig, aber ruhig an und laß sie mit dem Ausatmen los - etwa wie man eine Faust ballt und dann fallen läßt.)

...Der ganze Körper ist entspannt... Mein Geist ist entspannt... Ich lasse alle Gedanken los... Ich lasse alles fallen... Mein Geist ist vollkommen frei... Gedanken, die auftauchen, interessieren mich nicht... Ich lasse sie vorübergleiten (Versuche nicht, störende Gedanken - oft Probleme, Ängste, Termine und scheinbar wichtige Einzelheiten des Alltags - zu unterdrücken. Dadurch konzentrierst du dich nur noch stärker auf sie. Versuch stattdessen, sie dir einfach egal sein zu lassen. Sie mögen außerhalb der Meditation Bedeutung haben, aber im Moment ist die Entspannung viel wichtiger und interessanter.) ...Ich bin vollkommen entspannt... vollkommen entspannt... entspannt...

(Laß dir Zeit für diesen Zustand. Bleibe in ihm, so lange du möchtest. Am Anfang mag es sehr lange dauern, bis du diesen Zustand erreichst, und es klappt auch nicht immer <es klappt wohl bei niemandem immer>. Später geht es meist recht schnell und auch an Orten, an denen viel Lärm und Hektik herrschen. Es ist bei allen Meditationsübungen ebenso wichtig, Geduld mit sich und seinen Schwächen zu haben, wie der Wille wichtig ist, an sich selbst zu arbeiten.

Du kannst nun eine andere Übung beginnen, oder diese wie folgt beenden:)

...Ich beende jetzt meine Meditation... Gleich werde ich erwachen... Ich werde erfrischt sein und mich wach und munter fühlen... Ich nehme noch einen tiefen Atemzug... Einatmen... Ausatmen... Wenn ich bis drei gezählt habe, werde ich erwachen... und mich frisch und munter fühlen... eins... zwei...

drei! Ich öffne die Augen.

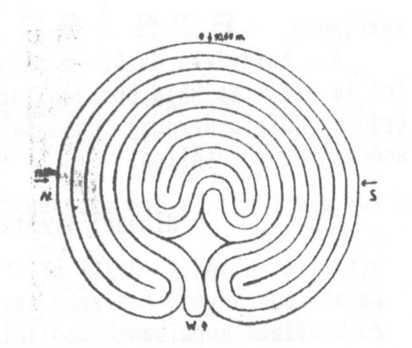
Zwei der bekanntesten Techniken des indischen Yogas sind die Kerzen-Meditation und die Meditation über eine Blume. Sie zählen beide zu den klassischen Konzentrationsübungen, da es anstrengend ist, sich über eine längere Zeit auf einen einzigen, unbeweglichen Gegenstand zu konzentrieren. Darüber hinaus können sie speziell für Heiden interessant sein: sie lassen uns mit dem Element Feuer bzw. mit dem Prinzip des Lebendigen Verbindung aufnehmen (*5).

Zünde eine Kerze an. Entspanne dich. Schau danach die Flamme an. Betrachte sie ruhig, ohne dich durch Gedanken stören zu lassen. Nur die Flamme ist wichtig. Sie erfüllt dich. Ihr warmer Schein erwärmt dich. Versuch, ihre Wärme, ihr Licht, ihr Leben in dir zu spüren. Wenn deine Aufmerksamkeit abweicht, lenke sie wieder sanft zur Flamme zurück. In den Augenblicken, in denen deine Konzentration stark, zwanglos und selbstverständlich ist, gibt es keine Trennung mehr zwischen dir und der Flamme: du bist die Flamme. Das ist Yoga - "Vereinigung".

Beende die Übung, wenn es zu anstrengend wird, das Bewußtsein wieder zur Flamme zurückzuholen, wenn seine Kreise zu weit werden, wenn deine innere Bereitschaft nachläßt. Schließe einen Moment deine Augen, laß sie und deinen Geist sich erholen. Bedanke dich bei der Flamme und laß sie noch eine Weile auf deinem Altar oder einem anderen schönen Ort allein brennen, bevor sie verlöschen muß. Wenn du magst, kannst du dich auch bei Ingwi-Freyr, Vesta, Brigid oder einer anderen feurigen Gottheit bedanken (du kannst auch vor der Meditation eine kurze Anrufung sprechen, damit würde die Meditation zu einem kleinen Ritual werden).

Für die Meditation über eine Blume verwenden wir natürlich eine lebende. Es wäre wohl alles andere als heidnisch, erst eine Pflanze abzuschneiden, und dann - während sie vor sich hinstirbt - über ihre Lebenskraft zu meditieren! Die Macht des Lebens und die Macht der Schönheit sind aber jenes, was wir durch die Meditation über die Blume erfahren können.

Setz dich der Blume gegenüber (egal, ob du nun im Freien meditierst oder eine deiner Zimmerpflanzen ausgewählt hast). Entspanne dich. Öffne die Augen und betrachte die Blume. Genieße einfach ihren Anblick, ohne Vergleiche über ihre Form, Farbe, Schönheit, Größe usw. anzustellen. Tu so, als ob sie die einzige Blume auf der ganzen Welt wäre, ja überhaupt das einzige, was existiert. Erinne-



rungen und Gedanken, die sich an dein Bewußtsein hängen wollen, sind nicht wirklich. Real ist nur die Blume. Indem du meditierst, sprichst du mit ihr. Kannst du sie hören? Vielleicht erreichst du sogar die Vereinigung mit ihr. Aber auch das ist nicht wichtig. Wichtig ist nur die Blume. Du bist die Blume.

Wenn dein Bewußtsein sich gar nicht mehr bei der Blume halten läßt, kehre es ohne Bedauern von ihr ab und beende die Übung, indem du die Augen schließt und deinen Geist frei treiben läßt. Bedanke dich bei der Blume und bei dir selbst und, wenn du willst, bei der Gottheit oder dem Wesen, das für dich Wachstum, Leben, Schönheit bedeutet.

Wie du vielleicht bemerkt hast, ähnelt sich der technische Aufbau der Kerzen-Meditation und der Meditation über eine Blume. Tatsächlich hat sich - technisch gesehen - nur das Objekt der Meditation verändert, die Art und Weise blieb die selbe. Auf die gleiche Weise kannst du dich auf den Wind konzentrieren, der deine Haut berührt, oder auf eine Wolke, die du siehst, einen Hügel, auf Wasser, in das du eintauchst, oder was auch immer. Du merkst, daß der Gegenstand der Meditation nicht unbedingt mit den Augen berührt werden muß. Genausowenig muß der Gegenstand aus dem Reich der Natur stammen. Ein Freund von mir erlebte spontan Verzückung, als er, gelangweilt auf den Bus wartend, über ein Parkverbotsschild meditierte!

Normalerweise erzählen einem aber Gebrauchsgegenstände nicht viel, meistens nur, wozu sie von Menschen gemacht wurden. Im Gegensatz zu Dingen aus der Natur und vielen Kunstwerken haben Gebrauchsgegenstände nämlich keinen Selbstzweck und damit keine Eigenständigkeit (*6). Feuer, Pflanzen, Tiere, Wind, Landschaften, Wasser, Wolken und anderes sind eigenständig, jedes hat seine eigene Geschichte (die vielleicht kein Mensch je ganz und gar erfahren wird), und darum mag die Technik der Konzentration bei jeder Übung zwar ähnlich oder identisch sein, die Übungen lassen einen aber dennoch ganz Verschiedenes erfahren.

Nun kann Konzentration Meditation bedeuten, Meditation muß aber nicht allein aus Kon-

zentration bestehen. Vorstellungsgabe und Schöpferkraft treten hinzu, wo Meditation das Wesen geistiger Dinge (Symbole, Mythen, Bilder aus dem Unterbewußten) er-gründen will oder Geistiges und Anfaßbares sich verbinden.

Als Beispiele dafür möchte ich im nächsten HAIN Übungen zur Erdung, Stein-Werdung und den Sonnengruß vorstellen.

Michael Frantz

Anmerkungen:

(*1) Wenn du dich an dieser Stelle wunderst, bedenke, daß du ohne die Abgabe von Nahrung ebensowenig da wärst wie ohne die Aufnahme. Warum soll Kot (die Gabe aller Tiere an Mutter Erde und ein gewißer Anteil der Humus-Schicht - der Rest stammt von den Leichen von Pflanzen und Tieren) weniger heilig sein als Essen?

(*2) Der Begriff "Meditation" ist nicht sehr glücklich gewählt, da man sich bei einigen Übungen streiten kann (Tänze, Assoziationsspiele u.a.), ob es sich bei ihnen noch um Meditationen im engeren Sinn handelt. Den Begriff "Spirituelle Übungen" lehne ich ab, weil er den Körper ausschließt. "Übung" allein ist ungenau, "Kraft-Übung" klingt nach Bodybuilding, für Alternativvorschläge wäre ich dem Leser dankbar.

(*3) Für einige HAIN-Leser wird dieser Artikel längst Bekanntes, für andere - hoffe ich - Neues bringen. Da nun jeder andere Erfahrungen besitzt, bin ich der Einfachheit halber von einem Leser ausgegangen, der von dem gewaltigen Gebiet der Meditation (noch) gar nichts weiß.

(*4) Es gibt noch andere Varianten dieser Entspannungs-Übung: nach einer spannt man erst den ganzen Körper so stark an, wie es geht, um die Muskeln dann mit einem Schlag loszulassen und sich zu entspannen, nach einer anderen bewegt man Teile der Glieder nacheinander zuerst nach innen bzw. links und dann nach außen bzw. rechts, um sie abschließend still zu halten und zu entspannen.

(*5) Auch diese Übungen gibt es in verschiedenen Versionen.

(*6) Wird uns in unserer modernen Kultur nicht gerade der Sinn für die Dinge abtrainiert, die aus sich selbst heraus (= für das Bruttosozialprodukt zweck-los, darum wert-los) sind?

Thelema

Geschichte eines Ordens
- oder gibt es noch eine Heilige Inquisition in unserem Land?

Fortsetzung des ersten Teils aus HAIN 2.

In HAIN 2 hatten wir die Entstehung des Ordens und seine geistigen Grundlagen ausführlich beschrieben, wobei wir auch die ersten Angriffe von kirchlicher Seite schilderten. Diese gipfelten in der Forderung nach einem Ordensverbot, das der Berliner Sektenpfarrer Gandow vom damaligen Innensenator forderte. Die nachfolgenden Auseinandersetzungen des Ordens mit den Strafverfolgungsbehörden legten vielen Beobachtern die Frage nahe, ob wir das Zeitalter heimlich organisierter Glaubensverfolgung wirklich schon hinter uns gelassen haben.

Nach dem zweiten Brief Gandows an den Innensenator (Oktober 1984) fand im Thelema-Ordenshaus in der Quedlinger Str. die erste polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Begründet wurde sie mit vermuteten Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Zwanzig für den Nahkampf bestens ausgerüstete Polizisten stürmten mit gezogenen Waffen das Haus - und waren höchst erstaunt, in seinem Keller keine "eingekerkerten" Ordensmitglieder zu finden, wie es die klerikale Propaganda in ihren Horrorphantasien ausgemalt hatte. Es wurden Vereinsmaterial und Adressen beschlagnahmt, 100 Leute wurden insgesamt von der Polizei vorgeladen.

Doch wie peinlich mußte es für die Behörden sein, als nicht ein Einziger von den Vorgeladenen Anzeige gegen den Orden erheben wollte! Vielleicht hätte man gern dramatische persönliche Vorwürfe gegen die Ordensleitung ins Spiel gebracht, doch schließlich wurden die weiteren "Ermittlungen" aufgrund "öffentlichen Interesses" geführt.


Unheilige Dreieinigkeit

Aufgrund dieser massiven Angriffe begann der Orden Ende 1985, sich nach einem etwas ruhigeren Pflaster umzusehen, einer Region, in der vielleicht etwas mehr Toleranz und Gleichmut herrschen würde. Die Thelemiten begannen, sich in Bergen a. d. Dumme im Landkreis Lüchow-Dannenberg niederzulassen. Doch lange währte die selbstgewählte ländliche Stille nicht. Gleich nach dem Umzug gab die zu Niedersachsen gehörige Bezirksregierung Lüneburg eine Pressemitteilung heraus, in der Thelema und seine Weltanschauung massiv angegriffen wurden. Nach einer detaillierten Darstellung der Thelema-Organisation und Lehre kommt das Elaborat zu folgendem Schluß: "Eine solche Gruppe kann sich auf die vom Grundgesetz gewährleistete Freiheit des Artikels 4 GG nicht berufen." Artikel 4 des Grundgesetzes behandelt den Anspruch der bundesdeutschen Bürger auf Glaubens- und Gewissensfreiheit!

Es blieb aber nicht bei dieser Demaskierung der Kanzleibürokraten. Auch örtliche Pfarrer und ländliche Jugendgruppen ließen sich in den Hetzfeldzug einspannen, letztere beschädigten Autos von Ordensmitgliedern und schlichen nachts um ihre Häuser.

Im Sommer 1986 begann schließlich ein Abschnitt juristischer Auseinandersetzungen, in denen es vordergründig nur um einige strafrechtliche Probleme ging. Die Staatsanwaltschaft in Berlin brachte eine Anklageschrift heraus, die auch einen Antrag auf Erlaß eines Haftbefehls beinhaltete. Dem wurde auch stattgegeben, was dazu führte, daß mehrere Ordensmitglieder eine Woche in Untersuchungshaft verbringen mußten. In der Anklageschrift selbst ging es um die mißbräuchliche Beanspruchung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe, Fälle angeblicher Körperverletzung, sowie Betrug (Nichtbezahlung von Heizungsreparaturkosten). Schon die Tatsache, daß von allen angesprochenen Fällen nur 50% vom Gericht zur Anklage zugelassen wurden, zeigt die ganze Subjektivität und Bedenklichkeit des Verfahrens, das von einer Großen Strafkammer des Landesgerichts Berlin unter Mitwirkung von drei Richtern und zwei Schöffen durchgeführt wurde. Vorwürfe wegen verbotenen Waffenbesitzes und wegen Erpressung mußten von vorneherein fallen gelassen werden. Im Oktober und November 1987 verhandelte die Große Strafkammer schließlich elf Tage lang gegen verschiedene Ordensmitglieder.

Interessanterweise mußte sich selbst der vorsitzende Richter über die Schlampigkeit der Anklageschrift äußern. Er besaß immerhin auch soviel Anstand, bestimmte, in der Boulevardpresse breitgetretene Praktiken (Stichwort "Ekeltraining") gar nicht erst zur Erörterung zuzulassen.

Denn es wurde seitens der Staatsanwaltschaft die Tendenz deutlich, die weltanschaulichen Grundlagen und spirituellen Techniken Thelemas selbst zum Verhandlungsgegenstand zu machen - was das Gericht strikt boykottierte. So sollte z.B. nach dem Willen der Staatsanwaltschaft neben 20-25 Ordensmitgliedern und zwei Eltern auch der Berliner Sektenpfarrer Gandow als Zeuge geladen werden. Dies lehnte das Gericht ab.

Schließlich blieben von den 23 Fällen der Anklageschrift im Urteil nur noch zwei Fälle von Körperverletzung bzw. Anstiftung zur Körperverletzung übrig, sowie zwei Fälle von Betrug (angeblich unrechtmäßiger Bezug von Arbeitslosenhilfe). Die Strafen lauteten auf zweieinhalb Jahre, sowie einem Jahr und vier Monate ohne Bewährung, sowie einer Geldstrafe von 6000,- DM. Eine Frau wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt, der Freiheitsstrafen zwischen 18 Monaten und acht Jahren (!) gefordert hatte, muß nach diesem Urteil ziemlich blaß geworden sein.

Die Leute von Thelema geben sich natürlich mit diesem Urteil nicht zufrieden, sondern gingen prompt wieder in die nächste Instanz: Die entsprechende Verhandlung wird dann vor dem Bundesgerichtshof stattfinden, und der HAIN wird seine Leser auch über diesen Ablauf unterrichten, wenn es soweit ist.

Bis zu diesem Punkt des Geschehens läßt sich zunächst einmal nur feststellen, daß die ganze rufmörderische Pressekampagne hauptsächlich neue Interessenten und intensive Beschäftigung für und mit dem Gedankengut Crowleys hervorgebracht hat. Dementsprechend hieß es auch in einer Jugendsendung der Senders Freies Berlin (SFBeat): "Wir müssen unsere eigenen spirituellen Werte entwickeln, sonst wird Thelema wie ein Bumerang zu uns zurückkehren." Die klerikalen Kräfte machen es sich da etwas einfacher: In einer Wanderausstellung des Dominikanerklosters Berlin-Moabit, die zur Zeit in Berlin gezeigt wird, werden Crowley, Hexenkult und Satanismus in einer undifferenzierten Horrorschau präsentiert und als Einheit vorgeführt. Jener Orden, dem auch einst die Autoren des berüchtigten "Hexenhammers" entstammten, scheint seinem Glaubenshaß beständig treu zu bleiben.

Matthias Wenger

Gebet an Diana

Göttin der Sterne,
des Ewigen Lichts,
das unsere Hoffnung, unser Leben heißt.
Göttin der Weisheit,
der schwebenden Träume,
deren Macht die Schatten der Angst zerreißt.

Ich bitte für mich nicht,
ich bitte für die,
denen nichts gehört, denen keiner hilft.
Für die Seelen der Toten
in sinnlosen Kriegen.
Welcher Zauber kann den Hunger besiegen?
Das schwarze Phantom,
dessen Krallen
die Unschuldigen zum Opfer fallen,
die vielen Menschen dieser Welt,
deren bleiernes Dunkel kein Glanz erhellt.

Göttin der Heilung,
Dein Herz ist so groß,
jedes Deiner Geschöpfe zu umhüllen.
Göttin der Liebe,
der Sehnsucht und Sanftmut,
dies Elend ist nicht nach Deinem Willen.

Ich bitte für die Kinder,
die vergessen wurden,
für alle Hungernden der Erde
flehe ich
um Brot,
denn Verhungern ist ein schrecklicher Tod,
den niemand verdient, der hier geboren.
Ist denn wirklich schon alles verloren,
wofür Menschen kämpfen,
woran Menschen glauben?
Oder gibt es doch noch einen Weg
aus Unrecht, Tränen und Leid?
Den Weg zu Dir,
Göttin des Friedens,
der erste Schritt in die Neue Zeit.

Mina

Es war einmal ein Missionar,
der fand es wunderbar,
die Heiden zu bekehren.
Doch die begannen, sich zu wehren
und kochten ihn sich gar.

Michael Frantz

BEWUSST SEIN 88

Eindrücke und Anmerkungen zur New Age-Tagung in Berlin

Daß das sogenannte "Neue Zeitalter" (New Age) den kommerziellen Methoden des "Old Age" nicht gerade abgeneigt ist, pfeifen Wodans Raben mittlerweile von allen Hochhäusern. Spätestens seit dem Angebot getarnter Luxusreisen "mit spiritueller Bewußtseinserweiterung" (Erleuchtung inbegriffen) zu horrend teuren Workshops dürfte auch dem Naivsten der Marktwert von fernöstlichen Geistestechniken, glückseligmachenden Botschaften liebevoller Meister aus dem Jenseits und neurologischen Umkonditionierungsprogrammen klar sein. Daß dieser Kommerzialisierungstrieb des modernen Westeuropäers auch auf Heidentum und Hexenkult übergreift, steht - noch! - aus. Hoffen wir, daß niemals die Riten unserer Vorfahren oder "geheimes" Hexenwissen gegen harte Währung feilgeboten werden!

Anfang Lenzung (Febr./März) dieses Jahres erhielt Matthias von einer Organisation namens "Pan Paradise Now" ("Institut für Förderung von Gesundheit, Kultur und Frieden") ein Papier über eine baldig stattfindende Tagung mit dem Doppeltitel "Bewusst Sein 88" bzw. "Rat Tat Art". Nach den üblichen netten Worten über Zukunft, Bewußtseinswandel, Entfaltung der Spiritualität usw. stellte die Broschüre eine derartige Fülle von Veranstaltungen und Referenten vor, daß Matthias und ich davon regelrecht erschlagen waren. Gehirnforschung, Ernährung, Meditation, Parapsychologie, Umweltfragen, Gesundheit, Zukunftsmodelle, Lichtarbeit, Buddhismus, Konzerte, Theater und und und... referiert bzw. dargestellt von 64 Leuten, unter ihnen Rudolf Bahro, Thomas Banyacya, Joachim-Ernst Berendt, Janet McCloud, Luisa Francia, Susan Griffin, Nina Hagen (logisch!), Timothy Leary, Art Reade, Lama Sogyal Rinpoche, Robert-Anton Wilson und Starhawk.

Direkt anschließend folgten in dem Werbepapier Preise und Bedingungen für einen Stand auf der Eröffnungsmesse. "Also gut," dachten wir uns, "das klingt nach einem Kommerzzirkus, aber die Veranstaltungen sind trotzdem interessant und vielleicht können wir uns auf diese Weise bekannter machen." In unserer grenzenlosen Unerfahrenheit übersahen wir vollkommen, daß mit keiner Silbe ein Zusammenhang zwischen "Bewusst Sein 88" und der Eröffnungsmesse zu "Bewusst Sein 88" zugesagt wurde. Wie konnten wir aber auch ahnen, daß die eigentliche Organisation der Messe von ganz anderen Leuten ausging (der Besitzerin des Tempodroms und den Leitern des Zeitlos-Zentrums) und die Vorbereitungen Ende '87 bereits abgeschlossen waren, während Pan Paradise Now die Messe als Aushängeschild für eine selbstständige Veranstaltung benutzte!



Unser Ausstellungsstand

Zumindest waren wir nicht die einzigen, die darauf hereinfielen. Merkwürdig kam uns zwar vor, daß es zwei verschiedene Messekataloge gab (von denen keiner die Veranstaltungen des anderen erwähnte), aber unsere Zweifel wurden betäubt, als wir am 29. April in die Kongresshalle - dem Veranstaltungsort für die fünf Tage dauernde Eröffnungsmesse - einzogen und zunächst die Fülle der Aussteller bewunderten. Insgesamt waren es 67 Stände, die sich da in mehreren Reihen durch die Kongresshalle zogen oder die Galerie dahinter belegten. Das bunte Angebot reichte von vegetarischem Imbiß über esoterische Buchläden bis zum Verkauf von heilkräftigen Kristallen, Meditationskassetten, T-Shirts, Kleidern, orthopädischen Bürostühlen und Tauchurlaub Marke "Spirituell". Eine mannshohe Glaspyramide für den heimischen Garten wurde angeboten - zwecks Anziehung von negativen Ionen, was eine Art Allheilmittel darstellen sollte. Astrologie, Tantra-Massage und die verschiedensten Therapiewege für das Ich bzw. die Erde von Bhaghwans Lehren bis hin zu Ufos, der Großen Weißen Bruderschaft und den unermüdlichen Missionaren diverser christlicher Gruppierungen waren selbstredend auch anwesend.

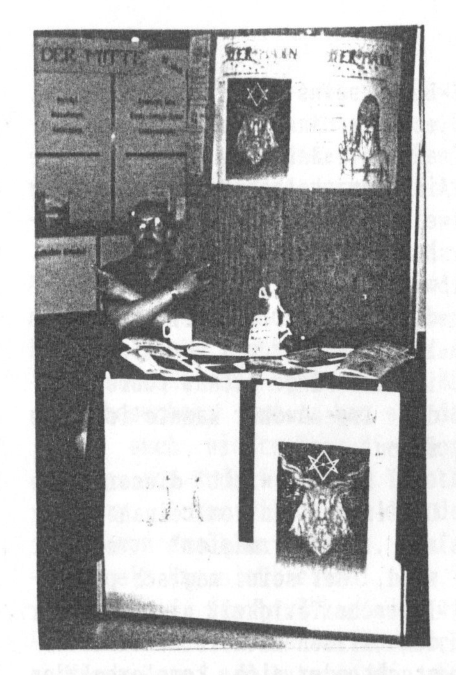
Mühe gegeben hatten sich die Veranstalter mit dem Programm: alle fünf Tage hindurch liefen von 10 bis 22 Uhr in drei Sälen gleichzeitig Filme, Vorträge und Workshops. Nur - von Starhawk, Luisa Francia und anderen angekündigten Bekanntheiten keine Spur. Langsam begriffen wir, daß diese ihre Vorträge und Seminare an anderen Tagen halten würden oder sie just in diesem Augenblick im Tempodrom oder Zeitlos-Zentrum hielten.

Ebenso übel war die Verteilung der Verkaufsstände: Anstatt die Standreihen in der Haupthalle noch etwas zu verlängern (was vom Raum her durchaus gegangen wäre), verwies man uns mit einigen anderen Pechvögeln in eine versteckte Ecke der Galerie dahinter. Der Publikumsandrang war entsprechend groß: Hatten wir uns mit Freunden ursprünglich deswegen zu zweit für den Verkauf verabredet, weil wir vor Diebstahl während des erdrückenden Andrangs Neugieriger gewarnt worden waren, so half uns nun die traute Zweisamkeit über Stunden gähnender Langeweile hinweg!

Aber auch in der Haupthalle war nicht besonders viel los: Das Publikum strömte nicht, es tröpfelte. Was half's, daß mir Buchhändler von den Esoterik-Messen in München und woanders die Ohren vollschwärmten: das Berliner Publikum zeigte kein Interesse. Allerorten starrte mir über den Ladentisch hinweg der gleiche Frust entgegen. Mag es nun daran liegen, daß Mai-Feiern und gutes Wetter die Leute eher in die Parks als in die Kongresshalle trieben oder nicht, eine Ursache lag gewiß in der schlechten Publicity: Während die Messeleitung grandioserweise erst eine Woche vor Beginn Plakate aushängen und Broschüren verkaufen ließ, wurden wir von der Presse in gewohnter Weise geschnitten. Abgesehen von einem Total-Verriß des gesamten Komplexes "New Age" in dem linken Stadtjournal "Zitty", einem ironischen Kommentar im staatlichen Sender Freies Berlin und einigen zögernden Randbemerkungen des gemäßigten "Tagesspiegels" wurde die ganze Veranstaltung "Bewusst Sein 88" (die insgesamt ja bis zum Juni ging) von rechten wie linken Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen vollständig ignoriert.

Der einzige Vorteil an dieser frustrierenden Situation war, daß wir viel Zeit hatten, uns die Workshops und Vorträge anzusehen (Findhorn-Tänze, Chakra-Arbeit, Rebirthing, um nur einige zu nennen) oder mit den Nachbarn einen Plausch zu führen. Das Klima zwischen den Ausstellern war im großen und ganzen sehr gut. Von Leuten der Yoga-Organisation ("Sekte" nennt so etwas die Presse) Ananda Marga erfuhr ich, daß es früher einmal in Berlin regelmäßige Zusammenkünfte verschiedener spiritueller Gruppen gab - sogar die Heidnische Gemeinschaft gehörte damals schon dazu. Irgendwie wußten die Leute aber mit diesen Kontakten nichts Richtiges anzufangen, jeder blieb auf seiner Schiene, statt etwas gemeinsam zu machen, und so schlief die Aktion wieder ein. Schade drum.

Nach den ersten drei Tagen wurde es einigen Ausstellern zu dumm und sie packten ihre Sachen, so daß wir endlich aus dem Abseits herauskamen. In der Haupthalle erreichten wir schon etwas mehr Interessenten, aber wir merkten auch deutlicher, wieviele Vorurteile es gegen das Heidentum gibt. Bei den einen scheint es sich noch um dunkle Assoziationen aus der Zeit ihrer christlichen Erziehung zu handeln, die anderen ziehen eine unheilvolle Linie zu den Klisheevorstellungen der Kaiserzeit oder den Wahnideen der Nazis. Mit dem Begriff "Hexen" gibt es wohl weniger Schwierigkeiten und Indianer sind als Exoten natürlich ganz hoch im Kurs - über die Inkonsequenz dieses Denkens sind sich die wenigsten klar. Nun machten wir es vielen Besuchern auch nicht gerade leicht:



Unser Ausstellungsstand

eine selbstbewußt das Victory-Zeichen machende Walküre oder das kosmische Antlitz des Gehörnten als Titelbilder des HAINs sind für den durchschnittlichen Soft-Esoteriker sicherlich schwerer zu verdauen als im Heile-Welt-Trend liegende Einhörner oder niedliche Elfen. Überhaupt erinnerte mich so manches in der angebotenen Esoterik an ein Stück Wirklichkeitsflucht, zumindest war von der Bereitschaft, sich ebenso mit den dunklen Kräften dieser Welt/ des Ichs auseinanderzusetzen, sehr wenig zu entdecken, trotz allen verlogenen Gefasels von

Bewußtseins-Erweiterung. Nun ja, es war auch eine Art von Auseinander-Setzung mit der Tiefe in dem halbstündigen Vortrag eines jungen Anthroposophen enthalten: er setzte alles daran, mich davon zu überzeugen, daß die Sicht der Ganzheit im Kosmos letztlich nur weg vom Licht und in die Fänge Satans führen würde. Irgendwoher kannte ich das schon...

Dabei wirkt dieser Neue Dualismus, in dem beinahe jeder als "Schwarzmagier" verdammt wird, der seine magisch-psychologische Tätigkeit nicht hinter dem milden Lächeln Buddhas versteckt oder sich komplexbeladen als "Weiße" Hexe bezeichnet, umso penetranter, da Bewußtseinserweiterung zur Marktware wird. Am brutalsten (aber auch am ehrlichsten!) vertritt dies Bhaghwan, wenn er uns mit ironischem Grinsen seine Rolls Royce vorführt: ein Tantra-Meister, der sich von allen Bindungen befreit hat, sogar von der Selbstlosigkeit. Oder nicht?

Aber es wäre falsch, die ganze New Age-Sache als "Spirituellen Supermarkt" abzuwerten. Auf einer Messe wie dieser sah man auch viele Idealisten, und man kann es manchen auch nicht vorwerfen, wenn sie, statt sich in einem Bürojob zu quälen, lieber aus ihrer Weltanschauung einen Beruf machen. Daß einige daraus eine Karriere machen - nun ja...

Angenehm empfand ich das Nebeneinander so vieler, so unterschiedlicher Vorstellungen und Therapiemethoden, eine Vielfalt, die es dem einzelnen überläßt, sich das herauszugreifen, was ihn individuell am meisten anspricht (selbst wenn es grell angepriesene Billig-Produkte sind). Angenehm auch die lockere Bereitschaft, Querverbindungen zwischen altem und neuem Wissen der ganzen Welt zu ziehen, die es zuvor noch nicht gab oder die auf den ersten Blick manchmal ausgefallen und ungewohnt wirken.

Jedoch auch die Kehrseite dieser Offenheit war zu bemerken: Alles blieb im Seichten, im Unverbindlichen, im rein Informativen. Es gab - zumindest auf der Eröffnungsmesse - keine Gespräche zwischen den einzelnen Richtungen, keine Diskussionen, bei denen man sich kennengelernt, Gemeinsames und Gegensätzliches herausgefunden, vielleicht auch miteinander neue Konzepte gefunden oder Zusammenarbeit beschloßen oder auch nur irgendetwas getan hätte, was über die Buchung von Seminaren und den Verkauf von Büchern hinausgegangen wäre. Unter dem Strich geschah nicht viel, was wert gewesen wäre, "Neues Bewußtsein" genannt zu werden. Ich sah nicht eine einzige Initiative der vielen Referenten, untereinander Kontakt aufzunehmen. Jeder blieb in seinem neuen-alten Weltbild und versuchte, so viele Anhänger wie möglich dafür zu gewinnen: Soll das das Wassermann-Zeitalter sein? Diejenigen, die am Leiden unseres Planeten verdienen, können sich über eine so geartete "Sanfte Verschwörung" (ein Buchtitel über New Age) nur freuen!

Lediglich unter den Ausstellern war das Interesse zum Teil lebendig, die Arbeit der anderen kennenzulernen und gelegentlich kam es auch hier und dort zu einem Gedankenaustausch. Möglicherweise ist es das Wesen des New Age, die Welt zu verändern, indem sie die Menschen sachte an ihre innere Harmonie heranführt, möglicherweise lernen die Leute aber nur, den Einklang des Universums meditierend zu bestaunen, während vor ihren Füßen Dünnsäure verklappt wird.

Auf jeden Fall hatte ich am Abend des 3. Mai, des letzten Messetages, nicht das Gefühl, es hätte sich mehr für den Weltfrieden getan als meinetwegen auf einer Automesse. Matthias und ich verpackten die übrig gebliebenen Exemplare des HAINs und die Postkarten mit Göttermotiven, die er für die Messe hatte drucken lassen. Wir schleppten die Kartons zu ihm nach Hause und wußten, daß wir morgen einen ganz normalen Arbeitstag haben würden, daß wir die ausgefallenen Tage nacharbeiten und uns nicht mehr die Zeit nehmen würden, die anderen, eigentlich wichtigeren Veranstaltungen von "Bewusst Sein 88" zu besuchen. Und so kam es, daß wir euch nichts über die Vorträge von Rudolf Bahro, Timothy Leary, Anton Wilson und die der anderen erzählen können. Luisa Francia kam nicht einmal.

Aber Starhawk kam und wir waren dabei. Die kalifornische Wicca-Hexe und Autorin der bekannten Bücher "Der Hexenkult als Ur-Religion der Großen Göttin" und "Wilde Kräfte" (mit bürgerlichem Namen: Miriam Simos) hielt am 28. Mai in der Kongresshalle einen Vortrag über die Große Göttin. Mit Erleichterung stellte ich fest, daß da kein abgehobener Guru sprach, sondern eine durchaus "normale", ein wenig mütterlich wirkende Frau in den Vierzigern, deren trockener Humor auch ihre eigenen Standpunkte relativierte. Zuerst sprach sie über die Erscheinungsformen der Göttin in der Natur und in den verschiedenen Kulturen, bis kriegerischere Zeiten bzw. Völker die Große Mutter und den Fruchtbarkeitsgott entfernten bzw. in Herr-



Starhawk

schergötter und deren fügsame Gemahlinnen verwandelten und die Grundlagen für unser heutiges, aggressives Weltverständnis legten, in dem der einzelne (Mann) sich einer Welt gegenübersieht, die er unterwerfen muß oder einer Hierarchie, deren Spitze es zu erlangen gilt. Anschließend sprach Starhawk über die Rituale, die unsere heutige Gesellschaft entwickelt hat, um diese Weltsicht zu festigen, und über Rituale, die man/frau dagegen setzen kann, überhaupt über die Verbindung von Spiritualität und Politik. Mir blieb besonders ihre Schilderung eines Menstruations-Rituals in Erinnerung. Die erste Blutung, das fruchtbar-werden einer Frau, ihr Übertritt vom Reich der Kinder ins Reich der Mütter, der wichtigen, verantwortlichen, sexuellen, mächtigen Frauen, ist immer noch ein "schmutziges", schwieriges oder vollkommen ins Banale verdrängtes Erlebnis. So entwickelte Starhawk für diesen bedeutenden Einschnitt im Leben ein eigenes Ritual: Mutter und Tochter werden mit einem silbernen Band verbunden und rennen gemeinsam über einen Strand. Irgendwann kann die Mutter nicht mehr mithalten, und die Tochter schneidet sich los, wird selbstständig. Während anschließend die Frauen des Covens der Tochter von ihren eigenen Erlebnissen bei der ersten Mensis erzählen, bereiten die Männer ein Festmahl aus vorwiegend rotem Gemüse - denn auch die Männer können sich hier über eine Frau-werdung freuen!

Am 28. und 29. Mai veranstaltete Starhawk ein Seminar, ausschließlich für Frauen, das mit 30-50 Teilnehmerinnen anscheinend völlig überbelegt war. Beim darauffolgenden gemischten Seminar (30. und 31. Mai) waren wir schon weniger: mit sechs Frauen und drei Männern hatten wir die Größe eines idealen Covens. Und ein Coven wurden wir auch für diese beiden intensiven Tage, in denen wir von Morgens bis Abends ein Ritual machten. Dabei erklärte Starhawk die Prinzipien ihrer Hexentradition, ließ uns den Kreis bilden, die Elemente, die Göttin und den Gott anrufen, gab uns Anleitungen zum Fühlen von Aura und führte uns in Phantasiereisen, in denen wir den Wurzeln unserer Kraft begegneten, aber auch den Faktoren und Ängsten, die uns einschränken. Das Thema des Seminars hieß ja auch "Macht, Autorität und Mysterium". Ich hatte mir allerdings mehr und Konkreteres über diesen Komplex erhofft, der bei



Starhawk

dieser allgemeinen Einführung in den Wicca-Kult eher etwas unterging. Dieses war auch verständlich, da Starhawk und ich die einzigen Wiccas unter den Teilnehmern waren. Dennoch, glaube ich, ging jeder danach in dem Gefühl nach Hause, Beeindruckendes und Nachdenkenswertes erlebt zu haben.

Nach dem Seminar machte ich mit Starhawk ein Interview, das in einer der nächsten Ausgaben des HAINs zu lesen sein wird.

Michael Frantz

DIE SONNE

SIE IST FREI von
Verblendung und Moral
sie ist da
stehend oder schwebend
in ihrem Licht
kann sie nichts mehr blenden
sie ist rein und klar
hell und weißleuchtend
spendet sie ihr Licht
der Erde, der Mutter-Erde
befruchtet sie
läßt alles Leben gedeihen und wachsen
blühen und auch vergehen
sie fragt nicht
nach Anstand, Sitte und Moral
sie läßt das Gute und das Böse
das Schöne und Häßliche
das Wunderbare und Grausame
des Lebens
allem gibt sie ihr Licht
ihre Kraft des Lebens

Willst du die absolute Wahrheit sehen
willst du sehen
was wirklich Liebe ist
dann schaue sie an
und schaue das an
worauf all ihr Licht scheint
sie fragt nicht
nach Geboten und Verboten
sie scheint immerwährend
immerda
ihr Licht ist ohne Grenzen
und ihre Strahlen eilen
durch die Weite des Universums

Rudolf A. Goldmann

Wanderung

Auszug aus dem Roman "Das Leben des Martin Krämer" von Martin Coleman

In einiger Entfernung von den übrigen Spaziergängern wanderten sie kreuz und quer durch das Gehölz, wobei sie darauf achteten, möglichst keine Pflanzen zu zertreten.

"Jeder Schritt, den man auf dieser Erde tut, sollte wie ein Gebet sein." So lautete eine alte Indianerweisheit, die John bei allem, was er tat, beherzigte. Obwohl er durch seinen vierjährigen Aufenthalt bei der US-Army schon viele seiner typisch indianischen Gewohnheiten abgelegt hatte, verlor er niemals die den Indianern eigentümliche Achtung vor dem Leben, bei der er keinen Unterschied machte zwischen dem Leben eines Menschen, dem eines Tieres oder dem einer Pflanze.

"Auch Pflanzen haben eine Seele. Sie können Schmerzen, Liebe und Haß empfinden, genau wie wir", hatte er einmal gesagt.

"Ein Mensch, der die Rechte der Tiere und Pflanzen nicht respektiert und ihnen absichtlich Schaden zufügt, ist genauso ignorant wie jemand, der die Rechte anderer Menschen mißachtet.

Im Umgang mit der Natur sollten wir nie vergessen, daß Menschen und Tiere die gleichen Vorfahren haben und daß irgendwann einmal, vor langer, langer Zeit, sämtliches Leben auf diesem Planeten der selben geheimnisvollen Quelle entsprang, die von den vielen Völkern unserer Erde mit den unterschiedlichsten Namen bezeichnet worden ist."

Martin erinnerte sich der Worte seines indianischen Freundes, mit dem er nun schon seit Stunden ziellos durch den Spandauer Forst streifte. Er beobachtete, wie behutsam John seine in weiße Turnschuhe gekleideten Füße auf den feuchten, laubbedeckten Waldboden setzte, sorgfältig darauf bedacht, kein Leben zu zerstören.

Nach einer Weile stießen sie auf eine kleine, fast kreisförmige Lichtung, die ihnen für eine Rast geeignet schien.

Er entschied sich, mit seiner Frage zu warten, denn er wagte es nicht, den Gesang seines Freundes zu unterbrechen. John hatte sich nämlich einmal darüber beklagt, wie unhöflich die Weißen wären, weil sie sich oft gedankenlos in fremde Gespräche einmischten, ohne daß sie von den Teilnehmern dazu

aufgefordert wurden.

"Mit den Weißen kann man einfach nicht reden. Ich hab`s versucht, aber es geht nicht. Du stehst da mit einem Weißen, versuchst, dich mit ihm zu unterhalten, und plötzlich kommt ein dritter dazu und quasselt einfach drauflos. Wenn du dich dann nicht behaupten kannst oder willst und deine Stimme nicht lauter werden läßt, dann wendet sich dein Gesprächspartner dem anderen zu und nimmt nach kurzer Zeit oft keine Notiz mehr von dir. Vielleicht merkt er noch nicht mal, wie du dich langsam entfernst.

Deine Leute sind einfach zu oberflächlich. Wenn bei uns zwei Menschen miteinander reden, dann läßt man sie in Ruhe.Man respektiert den mentalen Kreis, der sich zwischen ihnen gebildet hat und tritt erst dann dazu, wenn man dazu aufgefordert wurde. Den Weißen mangelt es einfach an Taktgefühl."

Martin erinnerte sich gut an diese Worte und hielt ,sich mit seiner Frage zurück.Er fühlte, daß John einen mentalen Kreis mit der Natur gebildet hatte, und diesen wollte er nicht stören.

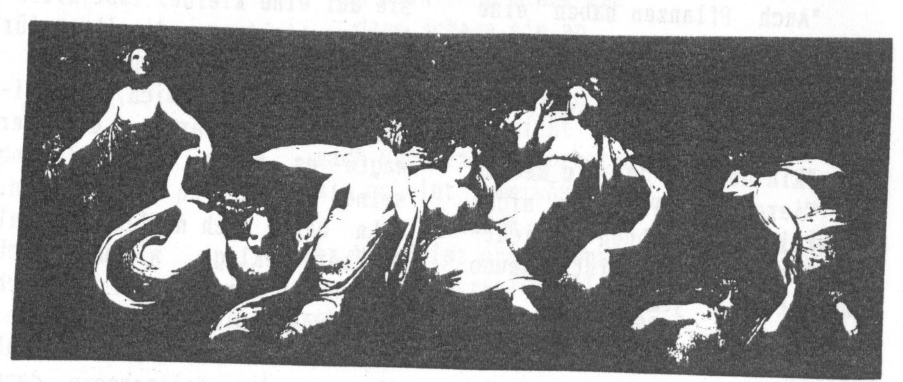
John spürte, daß er von Martin beobachtet wurde und brach seinen Gesang abrupt ab.Er blickte zu ihm hinüber und sagte: "Du möchtest bestimmt wissen, was das Lied bedeutet?"

"Woher weißt du das?" fragte Martin erstaunt.

"Ich kann`s mir denken. Weißt du, weiße Menschen sind von Natur aus neugierig. Sie sind wie kleine Kinder und müssen immer alles wissen. Sie finden keine Ruhe, bevor sie keine Antwort auf ihre Fragen gefunden haben. Ist doch so, oder?"

"Naja,- hmm,- es könnte sein, daß du recht hast."

"Ich habe recht", erwiderte John bestimmt. "Weiße wollen



immer alles wissen. Deshalb geben sie auch so viel Geld aus für Wissenschaft und Forschung, verstehst du? Sie müssen alles bis ins kleinste Detail untersuchen und erforschen. Sie sind unfähig, bestimmte Dinge einfach auf sich beruhen zu lassen, unfähig zu akzeptieren, daß es bestimmte Dinge gibt, die sich nun mal nicht erklären lassen.

...Und was das Lied betrifft", fügte er nach einer Atempause hinzu, "es hat gar keine Bedeutung, es hat noch nicht mal einen Text."

"Wa-as ?"

"Ja, du hast richtig gehört. Das Lied hatte nicht mal `nen Text."

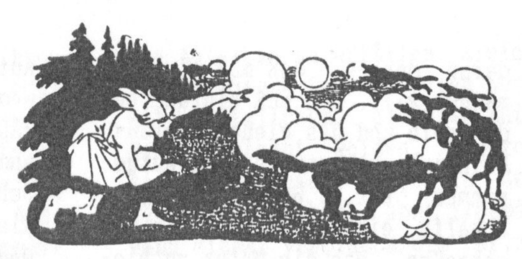
"Aber was waren denn das für Worte, die du da gesungen hast?"

"Phantasieworte, Worte, die es nicht gibt. Worte, die man erst noch erfinden muß. Worte, für die es noch keine Bedeutung gibt."

"Wie bitte?" fragte Martin beinahe empört.

"Wie bitte??" äffte John ihn nach. "Hast du etwa noch nie `ne Melodie erfunden?" fragte er verstimmt.

"Doch schon - das heißt, nein. Manchmal pfeife oder summe ich irgendeinen bekannten Schlager nach, aber einfach irgendwelche Worte erfinden ..."



"Worin liegt der Unterschied zwischen dem Gebrabbel eines Babys und den artikulierten Lauten eines Menschen?" fragte John ärgerlich.

"Na los, erklär mir den Unterschied zwischen deinem Pfeifen und meinen Phantasieworten. Glaubst du, dein Pfeifen oder Summen hätte mehr Sinn, als meine erfundenen Worte?"

Martin schwieg. Er schämte sich. Wieder einmal hatte das Unverständnis des Weißen gegenüber dem Fremdartigen von ihm Besitz ergriffen.

"Es tut mir leid, aber es fällt mir wirklich nicht leicht, zu verstehen, wie jemand Lieder singen kann, ohne dafür einen Text zu haben. Ich schreibe ja meine Gedichte auch nicht ohne Worte. Ich sitze oft stundenlang an meinem Schreibtisch und spiele mit den Worten herum. Oft dauert es Tage oder Wochen, bis ich ein Gedicht so hingekriegt habe, bis es mir gefällt. Und du erfindest hier so mir nichts dir nichts irgend ein neues Lied."

"Lieder zu machen, ist nicht schwer. Man darf nur nicht

daran denken, daß man ein Lied machen will. Man muß einfach nur da sein und das wieder herausbringen, was man in sich aufgenommen hat. Wenn man das schafft, einfach nur zu sein, zu genießen, was die Natur zu bieten hat, jeden Atemzug der einem vergönnt ist, genießt und dafür dankbar ist, dann kommen die Lieder von ganz allein. Man muß einfach nur das Gefühl rauslassen, wie ein Baby, das seine Lebensfreude durch sein Gebrabbel ausdrückt. Man muß sich fallenlassen, aufnahmebereit sein für die vielen kleinen, scheinbar unbedeutenden Dinge um uns herum. So wird man zu einem Teil des Ganzen. Das Ganze hier," er machte eine kreisende Handbewegung, "wird in dir verinnerlicht und kommt als geistiges Produkt in Form eines Liedes, eines Gedichtes oder einer Geschichte wieder heraus. Ich nenne sowas den geistigen Stoffwechsel: rein - raus, rein - raus."

"Meinst du, ich sollte das Gedichteschreiben aufgeben? Vielleicht habe ich ja doch kein Talent dazu," fragte Martin verunsichert.

"Ich weiß nicht, ob es deine Aufgabe ist, Gedichte zu schreiben," erwiderte John nachdenklich.

"Jeder Mensch, der geboren wird, bekommt eine bestimmte Aufgabe mit auf seinen Lebensweg. Manche Menschen haben die Fähigkeit, Lieder zu erfinden, andere haben das Talent zum Schreiben, wieder andere haben die Kraft zu heilen oder die Begabung, in die Zukunft zu sehen. Ich weiß nicht, was deine Aufgabe ist. Eines Tages wirst du es für dich selbst herausfinden, aber bis dahin mußt du alle Dinge ausprobieren, alle Möglichkeiten ausschöpfen, die dir gegeben wurden, bis du das eine gefunden hast, was dir am meisten Spaß macht und wobei du den größten Erfolg hast.

Wenn du das gefunden hast, dann sei sicher, daß das die Aufgabe ist, welche das Große Geheimnis des Lebens für dich vorgesehen hat."

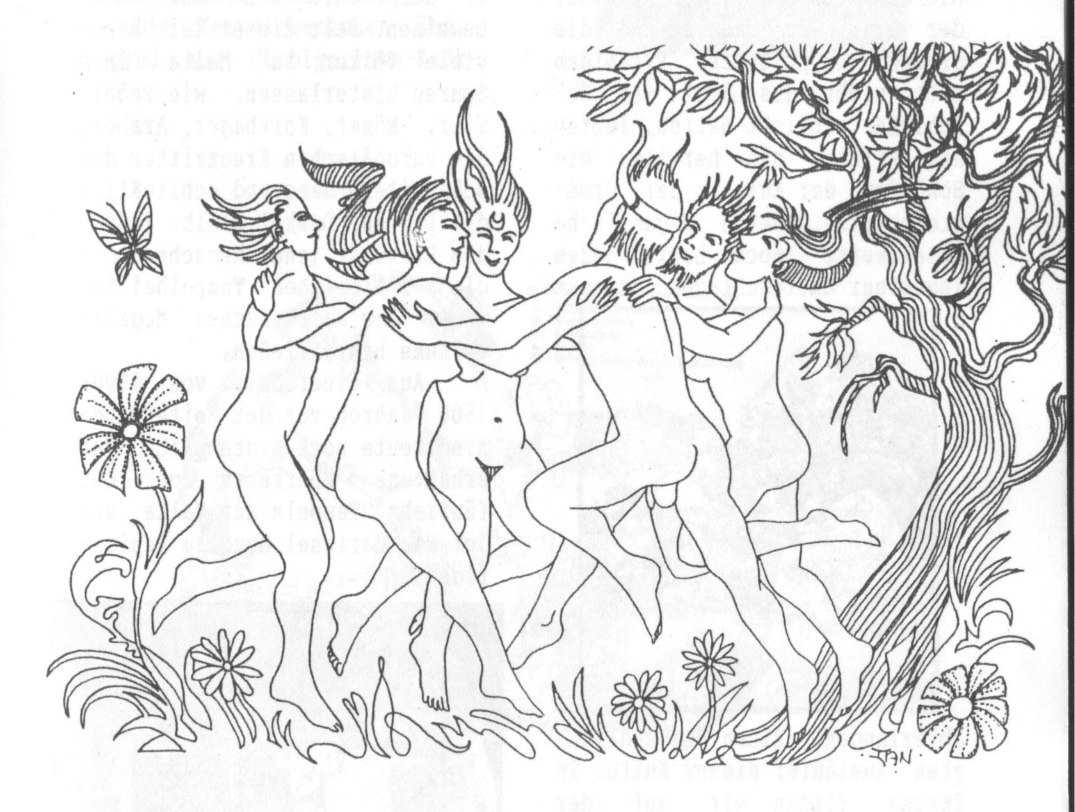
"Und was passiert, wenn ich vorher sterbe, noch bevor ich meine Aufgabe gefunden habe?" fragte Martin naiv.

"Ach du meine Güte: Du stellst vielleicht Fragen," stöhnte John. "Aber gut, nehmen wir an, morgen wäre der letzte Tag deines Lebens. In diesem Fall hättest du deine Aufgabe schon gefunden. Es gibt nämlich eine Aufgabe, die alle Lebewesen auf dieser Erde gemeinsam haben, und das ist die zu sein. Einfach zu sein, da zu sein, zu existieren, verstehst du. Es war der Zweck deines Lebens, mit deiner Anwesenheit deine Freunde und

Verwandten zu bereichern, ihnen dumme Fragen zu stellen oder ihnen dumme Fragen zu beantworten," sagte John und lächelte.

Martin hatte die Anspielung verstanden. Er hatte Johns Ausführungen aufmerksam zugehört und verstanden, worum es ging.

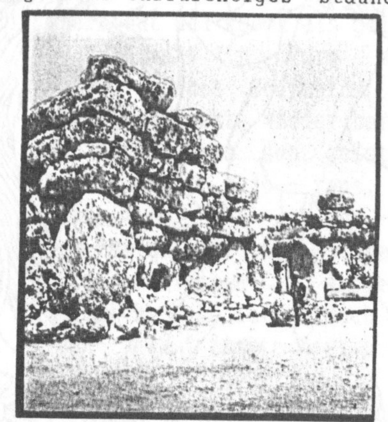
Der Sinn des Lebens war einfach nur zu sein, zu leben und dabei seine täglichen kleinen Aufgaben zu erfüllen. Einige hervorragende Geister waren noch mit zusätzlichen, größeren Aufgaben betraut worden, wodurch sie der Nachwelt länger im Gedächtnis blieben, aber irgendwann einmal verblaßte die Erinnerung auch an sie, und sie waren auch nicht mehr als ein Staubkorn in der Unendlichkeit des Kosmos.



Malta

Steinzeitliche Tempel der Großen Göttin

Wer die nordeuropäischen Steinkreise und Cromlechs wie Stonehenge oder die Steinreihen und Dolmen der Bretagne wie in Carnac kennt, wird sich der Faszination der megalithischen Architektur und ihrer kultischen Bedeutung kaum entziehen können. Als das Machtsymbol des Kreuzes, der Prunk der Cäsaren und die großen ägyptischen Pyramiden noch nicht das Licht der Geschichte erblickt hatten, lebten und wirkten sie bereits: Die Schöpfer der Kultur der Großsteinbauten, deren gigantische Bauelemente noch heute jedem Ingenieur ehrfürchtiges Staunen



abverlangen. Einen der südlichsten Ausläufer dieser Kultur in Europa finden wir auf der Mittelmeerinsel Malta, die, zwischen Nordafrika und Sizilien gelegen, trotz ihrer geringen Größe von 247 qkm gewaltige Relikte einer urreligiösen Vergangenheit beherbergt.

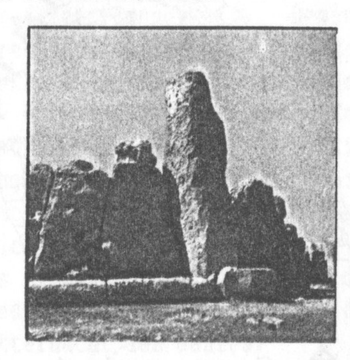
Bereits vor mehr als 7000 Jahren muß Malta besiedelt gewesen sein, wie Siedlungsspuren in der Höhle von Ghar Dalam beweisen. Seit dieser Zeit haben viele Völker auf Malta ihre Spuren hinterlassen, wie Phönizier, Römer, Karthager, Araber, die europäischen Kreuzritter des Johanniterordens und schließlich die Briten. Dunkel bleibt jedoch die Herkunft jener Menschen, die die zahlreichen Tempelheiligtümer des maltesischen Megalithikums hinterließen.

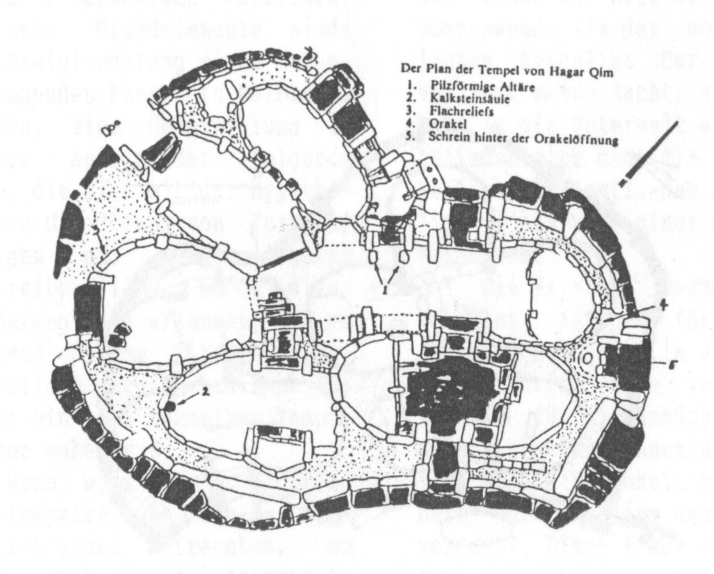
Aus einer Zeit von 4500-1500 Jahren vor der Zeitenwende sind heute noch erstaunlich gut erhaltene Überreste von ca. fünfzehn Tempeln auf Malta und der Nachbarinsel Gozo zu besichtigen.



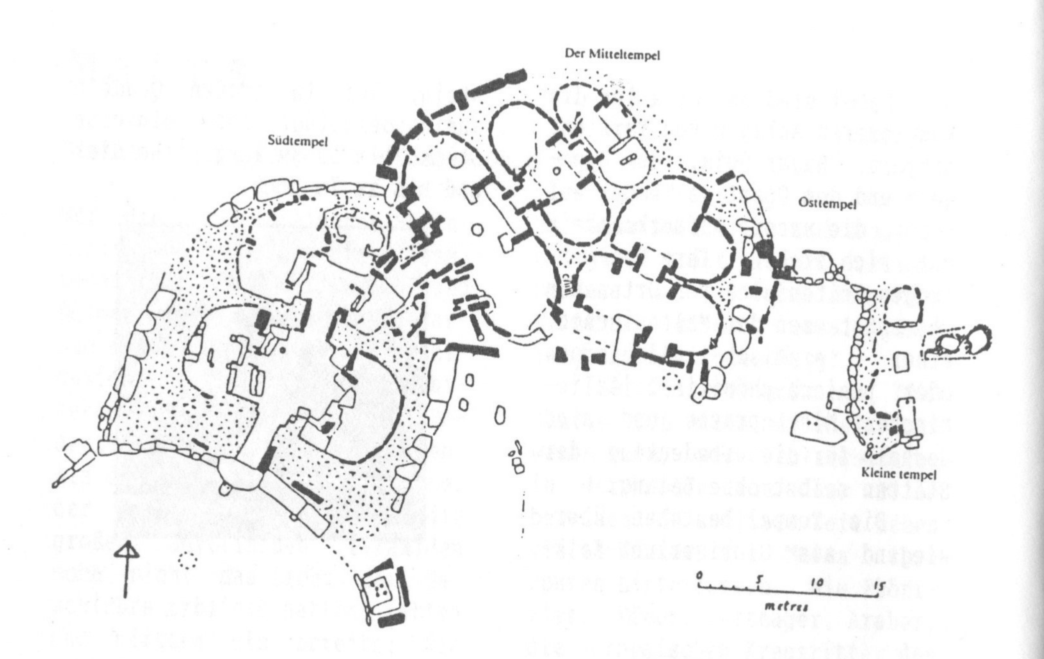
Dabei sind es vor allem die komplexeren Anlagen von Tarxien, Mnajdra, Hagar Quim, dem Hypogeum und dem Ggantija-Tempel auf Gozo, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ihre Bezeichnungen leiten sich von Ortsnamen ab, entstammen dem Maltesischen, einer arabisch-italienischen oder punisch-phönizisch-italienischen Mischsprache und sind deshalb für die Urbedeutung der Stätten selbst ohne Belang.

Die Tempel bestehen überwiegend aus Globigerinen-Kalkstein, der in großen Quadern aneinandergefügt ist, einzelne Stücke bis zu 6m lang, 1,5m dick und bis zu 7m hoch.

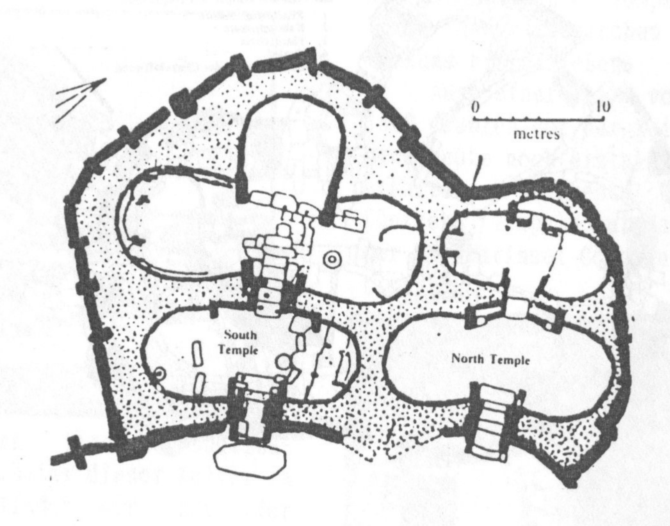




Hagar Quim



Grundriß von Tarxien



Grundriß von Ggantija

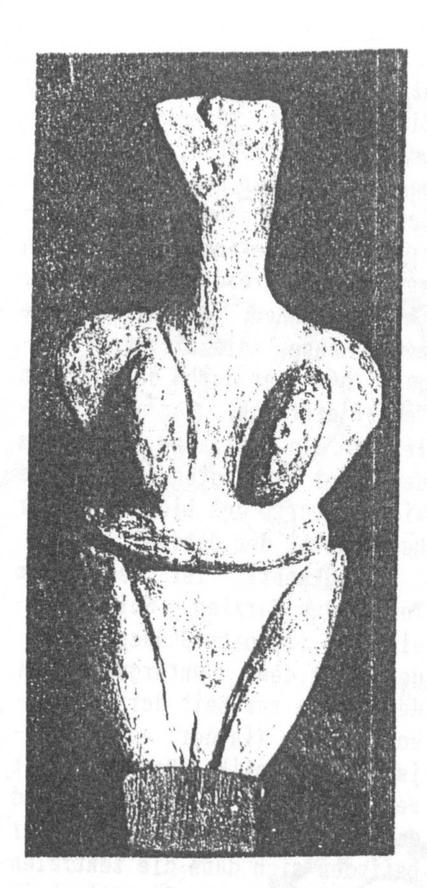
Dies sei nur kurz erwähnt, um das Ausmaß handwerklichen Könnens zu verdeutlichen, das den Erbauern zu eigen war. Schon die Grundrisse der Tempel zeigen jedoch Strukturen, die im Verhältnis zum nordeuropäischen Megalithikum eine besondere Eigenständigkeit an den Tag legen. Beispielsweise gibt es hier keine langgestreckten Gänge wie bei den bretonischen und norddeutschen Ganggräbern oder im Kreis stehende Menhire wie bei Stonehenge und Avebury. Die Tempel sind etwas Kompaktes, in sich Abgeschlossenes, in dessen Innern sich eine Vielzahl symmetrisch angeordneter Kammern (Apsiden) harmonisch verbinden. Bestimmte Grundelemente sind: Eine Dreigliederung eines zusammenhängenden Raumes in halbrunde Apsiden, eine Unterteilung in mehrere aufeinander folgende Räume, die sich mit der hypothetischen Gliederung von Vorraum, Heiligem und Allerheiligstem umschreiben läßt. Schon diese Gliederung läßt erkennen, daß es unterschiedliche Riten, unterschiedliche Stufen und Funktionen in ein- und demselben Tempel gegeben haben muß.

Wenn wir die Ausrichtung der Tempelanlagen nach den Himmelsrichtungen betrachten, so ergeben sich einige interessante astralreligiöse Zusammenhänge: Sowohl in Ggantija und Muajdra, als auch in Hagar Quim sind die Eingänge der Tempel nach Südosten ausgerichtet, dem Aufgangspunkt der Sonne zur Zeit der Wintersonnenwende. Dementsprechend befinden sich dann zentrale Punkte der Heiligtümer im Nordwesten, am anderen Ende einer Achse, die sich vom Eingang her quer durch den ganzen Tempel erstreckt. War also vielleicht ein zentrales Mysterium des hier gepflegten Kultes die Wiedergeburt des Lichtes in der Mutternacht des Jahres?

Umgekehrt ist es beim Tempel von Tarxien. Sein Haupteingang ist nach Südwesten ausgerichtet,dem Untergangspunkt der Sonne zur Zeit der Sommersonnenwende (in der nordeuropäischen Symbolik: Der Lichtgott verliert seine Macht, stirbt und geht in die Unterwelt ein). Hier befinden sich dann die zentralen Heiligtümer (evtl. das Allerheiligste) als Ende einer Achse im Nordosten.

Die Existenz verschiedener sakraler Anlagen für unterschiedliche Feste im Jahreslauf wäre natürlich eine verlockende Theorie für die Anhänger eines megalithischen Sonnenkultes.

Welche Wesenheit bzw. Gottheit wurde nun in den Tempeln verehrt? Diese Frage können wir zum Glück weitaus weniger hypothetisch beantworten, als dies für das nordeuropäische Megali-



Idol aus Skorba

thikum der Fall ist. So wurden z.B. in den maltesischen Tempeln zahlreiche äußerst fettleibige Frauengestalten gefunden, insgesamt 42 Stück in jeder Größenordnung von Miniaturen bis zur Überlebensgröße. Die meisten davon in sitzender Körperhaltung, einige wenige auch stehend oder liegend. Fette, gewaltige Schenkel, die mit einem überdimensionalen Gesäß verbunden sind, spotten jedem Betrachter, dessen Auge durch den zivilisatorischen Ästhetizismus geschult ist.
Die meisten Statuen wurden ohne Kopf aufgefunden - und bei einigen ist auch deutlich erkennbar, daß dies von Anfang an so beabsichtigt war. Wollte man vielleicht auf die zentrale Bedeutung des mütterlichen Leibes im Gegensatz zu Geist und Verstand hinweisen?



Statue aus Hagar Quim

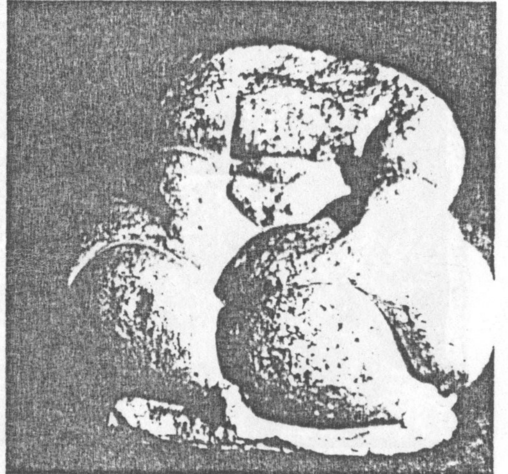
Manche Gestalten, wie die schlafende Priesterin im Hypogeum, strahlen einen wunderbaren Frieden, eine Sanftheit und Tiefe aus, in denen wir ein echtes sakrales Kunstwerk erkennen. Die "Schlafende" müßte, ebenso wie das Hypogeum selbst, in dem sie gefunden wurde, aus der Zeit von 3000-3300 v.Ztw. stammen. Sie erinnert an die in der Erde ruhende Seherin, die "Wala", die der Himmelsgott am Tor zur Unterwelt beschwört.



„Venus von Malta"

Eine aufrecht stehende Gestalt hat man im Tempel von Hagar Quim (2600 v.Ztw.) gefunden, die als "Venus von Malta" bezeichnet wurde. Sie zeigt schon eher eine Annäherung an neuzeitliche Idealvorstellungen weiblicher Proportionen. Wahrscheinlich verkörpert sie die aphroditisch-jungfräuliche Vorstellung von der Göttin.

Aus welchem Grunde aber die Fettleibigkeit der meisten Frauengestalten? Vielleicht zur Symbolifikation der Fülle und Fruchtbarkeit einer Göttin, wobei es sich hier sowohl um die Mutter Erde als auch um eine Darstellung der Mondgöttin handeln könnte. Wir denken dabei z.B. an die Darstellung der DIANA von Ephesos, die mit einer Vielzahl überquellender Brüste die lunare Fruchtbarkeit verkörpert. Insbesondere der Vollmondaspekt könnte hierbei eine Rolle spielen, der nach alter mythischer Vorstellung die Fruchtbarkeit spendenden Brüste der Mondgöttin sichtbar werden läßt.



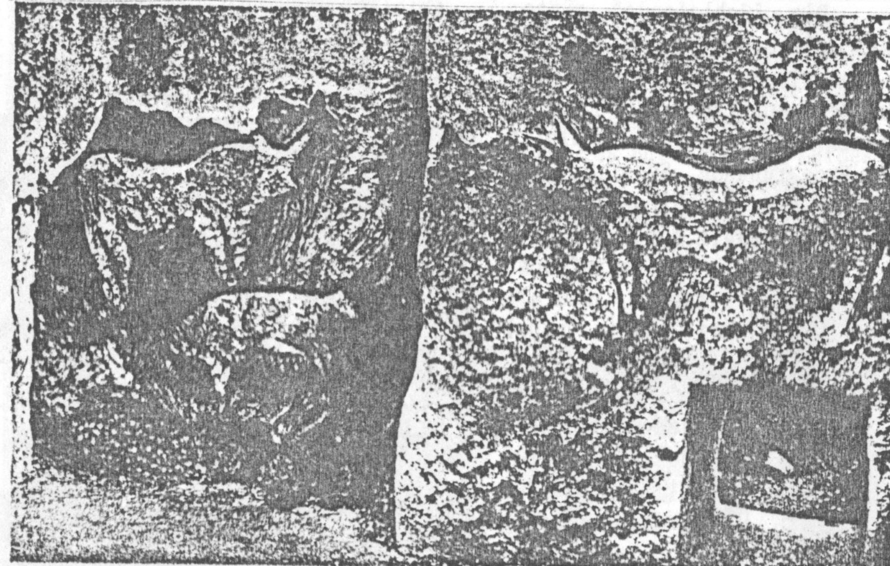
"Fat Lady" aus Hagar Quim

Es ist auch schon vermutet worden, daß sich die fülligen, kurvenreichen Formen der gefundenen Idole in den Grundrissen der Tempel selbst widerspiegeln - so daß der Aufenthalt im Tempel symbolisch bedeuten würde, daß man im Inneren des Leibes der Göttin ist.

Was können wir aus den gefundenen Relikten noch über die Glaubensvorstellungen der Megalithiker schließen? Nun, es

sind z.B. zahlreiche Steinreliefs gefunden worden, auf denen Tiere verschiedener Arten (Widder, Stiere und Schweine) sowie Spiralmotive erkennbar sind.

trem weich und kann deshalb wesentlich leichter bearbeitet werden, als die im nordeuropäischen Raum verwendeten Granitarten. Im Tempel von Tarxien gibt es z.B. ein wundervolles

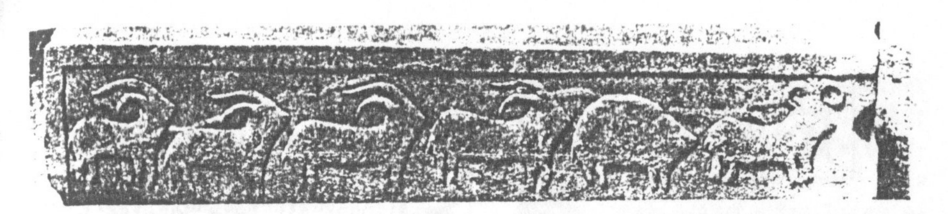


Tierreliefs - rechts unten ein "Orakelloch"

Diese Arbeiten sind von außerordentlicher Präzision und künstlerischer Vollkommenheit, in unvergleichlich stärkerem Maße als die grob-rustikalen Felsritzungen des bretonischen Megalithikums oder der nordischen Bronzezeit. Der Grund für diese unterschiedliche Gestaltungsqualität von Sinnbildern könnte natürlich ganz handgreiflicher Natur sein: Der auf Malta als Baumaterial verwendete Globigerinen-Kalkstein ist ex-

Paar Kalksteinreliefs, die den Übergang von einem Teil des Tempels in einen anderen markieren.

Wir finden hier vier einzelne Spiralen, mit dem Motiv der Sonnenscheibe verbunden. In der herkömmlichen alteuropäischen Symbolkunde deutet man die Spirale als den Weg des Lichtgottes ins Zentrum des Schoßes der Mutter Erde und ebenso auch seinen Rückweg an die Oberwelt. Die Schlange als

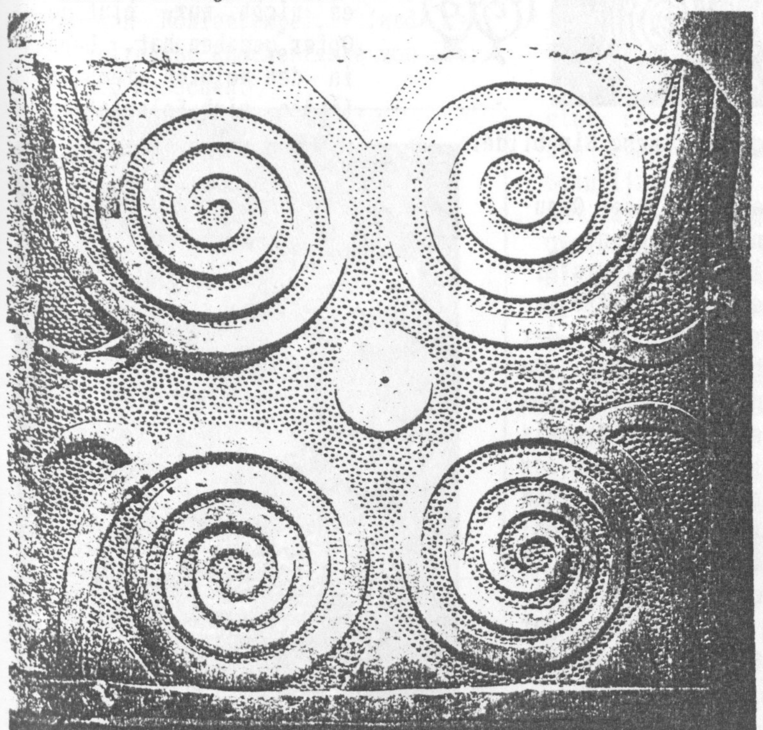


Tempel von Tarxien

Sinnbild der fruchtbaren Erdentiefe kann zur Entstehung des Spiralmotivs beigetragen haben. Und im "Allerheiligsten" des Ggantija-Tempels auf der Nachbarinsel Gozo finden wir auch prompt eine Steinplatte mit einem Schlangenrelief.

Auch sonst (im Tempel von Tarxien) finden wir Spiralen als Teilelemente eines fortlaufenden Mäanders, womit vielleicht die ewige Aufeinanderfolge von Tod und Wiedergeburt des Lichtgottes versinnbildlicht wurde.

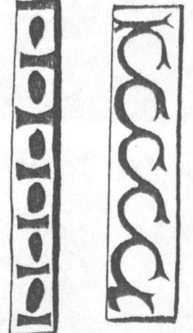
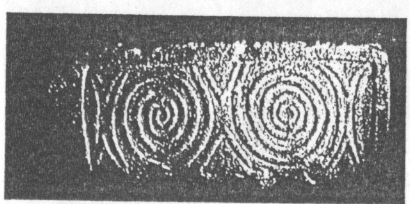
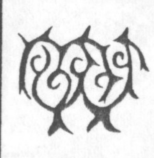
Es ergibt sich schon aus diesen wenigen Anhaltspunkten das Bild eines polytheistischen Kultes, in dem die Verehrung der mütterlichen Fruchtbarkeit wie auch des Lichtgottes auf seiner Suche nach der Einswerdung mit dem mütterlichen Urgrund eine entscheidende Rolle gespielt haben.



Großes "Sonnenrelief" aus Tarxien

Was können wir aus den Funden über die kultisch-



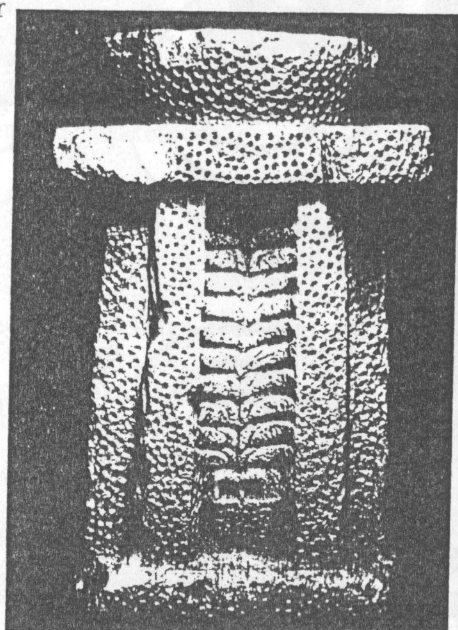
Verschiedene geometrische Sinnbilder

rituelle Gestaltung dieser Glaubensvorstellungen erfahren?

Schon die Reliefdarstellungen der Tiere weisen offenbar auf Opfertiere hin, die der Göttin dargebracht wurden. So entdeckte man z.B. in einem Steinaltar des südlichen Tempels von Tarxien eine Höhlung, in der sich verkohlte Tierknochen und ein Feuersteinmesser befanden: zahlreiche Altäre fand man in unterschiedlichen Gestaltungsformen in den Tempeln von Hagar Quim, Mnajdra und Ggantija (Gozo).

So kann man annehmen, daß auch in allen Tempeln geopfert wurde. Im Tempel von Tarxien wurde eine große steinerne Schale aufgefunden, in Hagar Quim ein Altar mit einer steinernen Schale, die fest mit der Altarplatte verbunden ist. Handelte es sich hier vielleicht um Gefäße für Räucherwerk oder Blut von Tieropfern oder etwa nur einfach Weihwasserbecken?

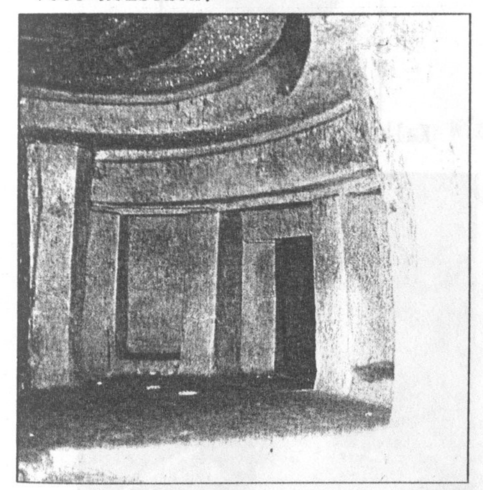
Aus gewissen anderen Relikten könnte man den Schluß ziehen, daß es nicht nur blutige Opfer gegeben hat. Denn in den meisten Tempeln finden sich Felsplatten



Steinaltar von Hagar Quim

mit runden, schalenartigen Vertiefungen (mit bis zu 20 cm Durchmesser), die uns auch aus der nordeuropäischen Vorgeschichte bekannt sind. In Schottland z.B. wurden in solchen Vertiefungen Opfer von Milch und Getreide an die Feen dargebracht.

Eine kultische Stätte gibt es auf Malta, die nicht nur kultisch-rituellen Zwecken diente, sondern auch einen unmittelbar praktischen Nutzen besaß: In dem ca. 3000 Jahre vor der Ztw. erbauten "Hypogeum", einem riesigen Höhlentempel, fand man zahlreiche Knochenreste von über 7000 Menschen.

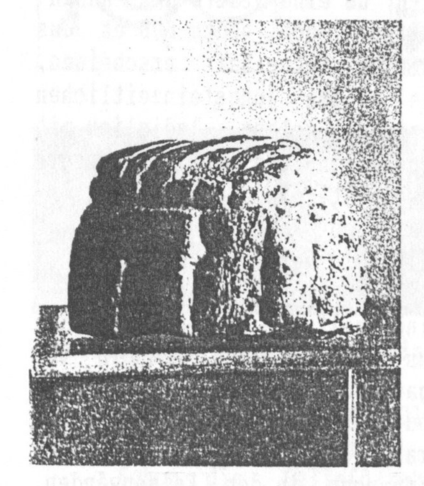


Das Hypogeum

Es handelte sich also um eine Begräbnisstätte, die aber eben auch die Vorstellung des megalithischen Menschen vom Tode widerspiegelt: Nämlich das Eingehen in den Leib der Mutter Erde als ein schlafähnlicher Zustand vor erneuter Wiedergeburt. Dies belegt auch die Gestalt der schlafenden Priesterin, die man in zwei verschiedenen Variationen im Hypogeum fand. Möglicherweise handelte es sich um eine Stätte des Ahnenkultes. Noch heute muß es uns äußerst rätselhaft erscheinen, wie es den jungsteinzeitlichen Menschen gelang, lediglich mit Feuerstein- und Obsidianmessern bewaffnet, diese riesigen unterirdischen Räume aus massivem Kalkstein herauszuarbeiten.

Im Hypogeum findet man auch eine seltsame Vorrichtung, die uns ebenso in den Tempeln von Ggantija, Hagar Quim, Muajdra und Tarxien begegnet: sogenannte Orakellöcher, 30-40 cm große Öffnungen in den Felsenwänden, meist ziemlich sauber herausgearbeitet, hinter denen sich kleine Aufenthaltsräume befinden. Im Falle des Hypogeums läßt sich, wenn man in das Orakelloch hineinspricht, ein interessantes akustisches Phänomen erzielen. Bei einer bestimmten Baßstimmlage gerät der Raum in Resonanz und eine gewaltig-tiefe, verfremdete Stimme durchdringt den Höhlenraum. Archäologen nahmen aufgrund dessen an, daß es sich um einen Griff in die Trickkiste vorzeitlichen Priestertums handelte, das mit Hilfe einer ver-

fremdeten Stimmlage den Gläubigen beeindruckende Botschaften vermitteln wollte (anläßlich eines Orakels beispielsweise). Möglich wäre es natürlich auch, daß man hier ein Mittel zur Erzeugung unterschiedlicher Schwingungen entwickelt hatte, mit denen bestimmte lautmagische



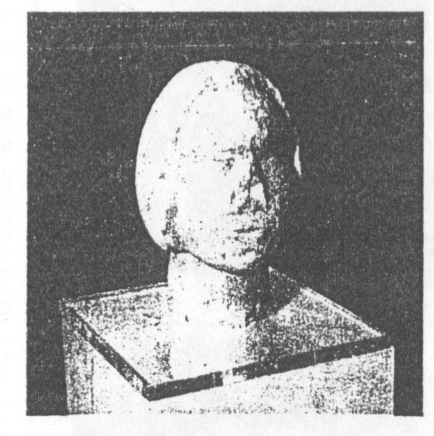
Miniaturmodell eines Tempels (gefunden in Mgarr)

Wirkungen erzielt werden sollten. Lautmagisches Intonieren und Vibrieren göttlicher Namen oder kultischer Formeln als Bestandteil des megalithischen Kultes auf Malta? Leider sind wir auch hier auf Vermutungen ohne Gewißheit angewiesen.

Zuletzt bliebe uns noch die Frage nach den Menschen im anthropologischen und kulturellen Sinne, die Frage nach der Einordnung dieser prähistorischen Inselkultur im Schnittpunkt zwischen den afrikanischen, orientalischen und okzidentalen Großräumen. Hier wollen wir einige Darstellungen sprechen lassen, in denen uns das Antlitz der Träger dieser Kultur selbst gegenüber tritt:



Kalksteinkopf aus Ggantija



Kopf aus Kalkstein aus dem Hypogeum

Matthias Wenger

ZEITTABELLE

TEMPEL	KORRIGIERTE RADIOCARBONDATIERUNGEN NACH RENFREW 1972 (V.CHR. BZW. V.ZTW.)	ANZAHL DER AUFGEFUNDENEN STATUEN VON GÖTTINNEN (U.A. SOG. FAT LADIES)
TARXIEN	3300/3000-2500	18
MNAJDRA	3300/3000-2500	2
HAGAR QUIM	3300/3000-2500	10
HYPOGEUM	3300-3000	
GGANTIJA(GOZO)	3600-3300/3000	
MGARR	3800-3600	
ZEBBUG	4100-3800	
SKORBA(ZEBBIEH)	4500-4100	1

Wind

Wind fährt durchs Wasser,
pflügt hoch die Wellen,
erfüllt sie mit Leben,
mit Namen,
mit Sein.
Doch ruht erst der Wind,
ruht auch der See.
Wellen vergehn.
Auch Namen,
auch Sein.
Der See jedoch,
er ist derselbe.

Michael Frantz

Kontaktanzeigen

Ich suche Kontakt zu Druiden, bzw. zu Druidenorden, die sich intensiv mit dem alten, keltischen Weistum beschäftigen. Wer kann mir mit Adressen weiterhelfen?

Jürgen "Arivey" Kronshage
Dompfaffweg 21a
4800 Bielefeld

Würde gern mit Frauen, die wie ich Bücher von Z. Budapest, Starhawk, L. Francia etc. lesen und sich für Esoterik (Hexenkult, Tarot usw.) interessieren, in Briefwechsel treten. Schreibt bitte an:

Kennwort "Tarot"
Hauptpostlagernd
2000 Hamburg 1

Hexen-Zirkel in Berlin (Wotan-Isis-Coven) sucht Frauen und Männer, die regelmäßig meditieren, Feste feiern und das Göttliche in sich erleben wollen.

Michael Frantz
Schubartstr. 6
1000 Berlin 27

Drei spirituell leb. Frauen suchen Gleichgesinnte zwecks Gründung eines Coven (nach Starhawk). Nur im Raum Ruhrgebiet.

Zuschriften unter:
Hauptpostamt Witten
PLK-Nr. 021494C

Suche Kontakt zu Freunden der Asen und Wanen im Raum Ulm-Ehingen, die die Götter nicht in "braune" Lehren zwängen.

Arnold Mayer
Meisenweg 2
7939 Öpfingen

Wicca-Anhänger sucht Kontakt zu anderen!

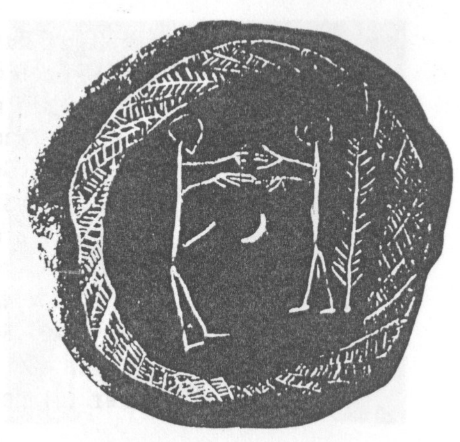
Uwe Möller
Am Westerholz 2
2262 Leck

Suche Kontakt und/oder Briefkontakt zu anderen schwulen oder lesbischen Heiden.

Chiffre-Nr. 01

Interessent an Wicca und Heidentum sucht Kontakt im Raum Hof, Nürnberg, München.

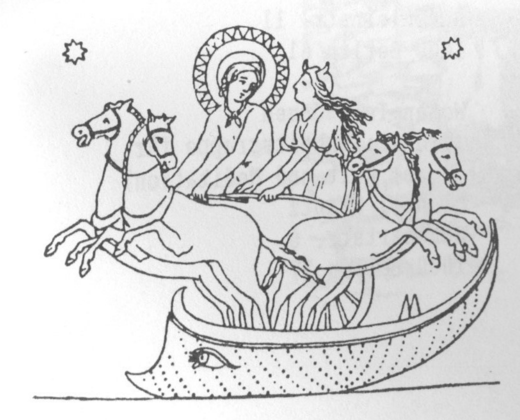
Thomas, Tel.: 09281/94818.



Sandsteindeckel einer bronzezeitlichen Urne (Maltegården, Dänemark)

Anm. d. Red.: Nichtgewerbliche Kontaktanzeigen sind kostenlos. Als Kontaktadresse wird immer der Absender angegeben, außer im Text steht etwas anderes. Zuschriften auf Chiffreanzeigen können wir nur weiterleiten, wenn ihnen ein nichtadressierter, ausreichend frankierter Umschlag beigelegt wird.

Wichtig! Da wir nicht wissen, ob die Kontaktanzeigen verlängert werden sollten oder nicht (eine Postkarte hätte genügt!), haben wir die Kontaktanzeigen aus HAIN 2 noch einmal mitabgedruckt. Ab der nächsten Ausgabe veröffentlichen wir aber nur noch Kontaktanzeigen, die ausdrücklich für die jeweilige Ausgabe gedacht bzw. die verlängert wurden (schriftliche Benachrichtigung)! Es wäre ja ziemlich sinnlos, wenn wir Anzeigen abdrucken würden, die längst nicht mehr aktuell sind.



Gruppen, Zeitschriften und Veranstaltungen

Gruppen:

Arbeitskreis Hopi - Österreich
Obersdorf 35
A-8983 Bad Mitterndorf

Ökosophische Gesellschaft
Holbeinstr. 1
7800 Freiburg

Philo-Sophia e.V.
(Antike Mythologie in tiefenpsychologischer Deutung).
Steffen Graefe
2000 Hamburg 20
Osterstr. 71

Arbeitskreis Heimatreligion
Gerhard Hess
Bornweg 2
6274 Bechtheim

Hegsen-Kreis/Njörd-Verlag
Hiltrud Simon
Eschenbachstr. 18
6234 Hattersheim

Hecksenkreis Yggdrasil
Postfach 900943
6000 Frankfurt/Main

Fellowship Of Isis
Ulrike Werner
Neddernhof 185a
2117 Tostedt

Johanna Bohmeie
(Thelemitische Philosophie und Praxis)
Breite Str. 65
3134 Bergen/Dumme

Thorguard Vikings
Harry Radegeis
Elmweg 20
3307 Eitzum

Gemeinschaft für heidnisches Leben
Matthias Wenger
Lüneburger Str. 7
1000 Berlin 21

Heidnische Gemeinschaft e.V.
Postfach 330443
1000 Berlin 33

Hagia - Akademie und Coven für kritische matriarchale Forschung
Dr. Heide Göttner-Abendroth
Weghof 2
8351 Winzer

Findhorn-Kontakt
Peter und Renate Badzinski
Mohnweg 30
3012 Langenhagen 7

Waxing Oak Network
(Wicca - Kontakte)
c/o LaVern Bentz
Unterer Kirchwiesenweg 16
6000 Frankfurt 56

Gotarike-Wikinger
Kontakt über den HAIN

Arbeits- und Forschungskreis Walther Machalett
z. Hd. Frau Fischer
Vor den Hallonen 43/45
2105 Seevetal 3 (Maschen)

Armanenorden
z. Hd. Adolf Schleipfer
Vitalisstr. 386
5000 Köln 41

Die Goden
Am Kramberg 20
6349 Schönbach

Die Artgemeinschaft e.V.
z. Hd. Dr. Wielant Hopfner
Postfach 30
8715 Iphofen

Deutsche Unitarier - Religionsgemeinschaft freien Glaubens
c/o Friedrich Ehrlicher
Tangastr. 58
8000 München 82

Four Winds Tribe
(Indianische Philosophie)
Uwe Krüger
Schönleinstr. 11
1000 Berlin 61

Wotan-Isis-Coven
(früher: Arbeitsgruppe für Magie, Kult und Meditation)
Michael Frantz
Schubartstr. 6
1000 Berlin 27

Die in Klammern stehenden Anmerkungen sind Erläuterungen von Seiten der Redaktion. Das gleiche gilt für die folgende Sparte "Zeitschriften".

Zeitschriften:

"Mescalito"
(Schamanismus, Magie)
Berthold Röth
Zornstr. 11a
6520 Worms 1

"Freesenbref"
(Kultstätten, Naturschutz, fries. Heidentum)
Dietrich Hamphoff
Postfach 2026
2970 Emden 1

"Der Jahreskreis"
(Volksbrauchtum)
Postfach 1403
8225 Traunreut

Netzwerke:

Zaunreiter-Verlag
(Wicca-Netzwerk)
Corbiestr. 14
3470 Höxter
Tel.: 05271/37113

Waxing Oak Network
(Wicca-Netzwerk)
Unterer Kirchwiesenweg 16
6000 Frankfurt 56

